

# **Rahmenkonzeption**

für die

## **Kindertageseinrichtungen**

des

### **BRK-Kreisverbandes München**

**Kinderkrippe  
Kindergarten  
Häuser für Kinder**

**BRK-Kreisverband München  
Perchtinger Straße 5  
81379 München  
Tel. 2373-470**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Unser Hintergrund und Leitbild.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Unsere Rahmenbedingungen .....</b>	<b>4</b>
2.1 Gesetzliche Grundlagen.....	4
2.2 Einrichtungsstruktur.....	4
2.3 Sozialraum und Lage .....	4
2.4 Belegung der Einrichtungen .....	5
2.5 Öffnungs- und Schließzeiten .....	5
2.6 Personelle Ausstattung .....	6
2.7 Anmeldung und Aufnahme.....	6
<b>3. Unsere Pädagogik.....</b>	<b>7</b>
3.1 Bildungsverständnis/Bild vom Kind .....	7
3.2 Pädagogische Grundsätze und Ziele .....	9
3.2.1 Partizipation:.....	9
3.2.2 Bindung.....	10
3.2.3 Alltags- und Sinnzusammenhänge .....	10
3.2.4 Resilienz .....	10
3.2.5 Nachhaltigkeit .....	11
3.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP .....	11
3.3.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder.....	11
3.3.2 Sprach- und medienkompetente Kinder.....	12
3.3.3 Fragende und forschende Kinder.....	13
3.3.4 Künstlerisch aktive Kinder.....	14
3.3.5 Starke Kinder .....	14
3.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven des BEP .....	16
3.4.1 Übergänge gestalten.....	16
3.4.2 Individuelle Unterschiede und soziokulturelle Vielfalt.....	17
3.4.2.1 Geschlechtersensibilität und Genderpädagogik .....	17
3.4.2.2 Inklusion .....	18
3.4.2.3 Integration .....	19
3.4.2.4 Interkulturelle Erziehung.....	20
3.5 Konzeptionelle Ausrichtung und projektbezogene Bildung.....	20
3.5.1 Arbeiten in Stammgruppen .....	20
3.5.1.1 Arbeiten in Krippengruppen.....	21
3.5.1.2 Arbeiten in Kindergartengruppen.....	21
3.5.1.3 Arbeiten in altersgemischten Gruppen .....	22
3.5.1.4 Arbeiten in Hortgruppen .....	22
3.5.2 Arbeiten in offenen Gruppen.....	23
3.5.3 Projektarbeit.....	23
3.6 Beobachtung und Dokumentation .....	24
3.7 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien.....	26
3.8 Zusammenarbeit im Team.....	26
3.9 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.....	27
3.10 Kinderschutz.....	28
<b>4. Unsere Qualität.....</b>	<b>29</b>
4.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	29
4.2 Fortschreibung .....	30

# 1. Unser Hintergrund und Leitbild

Diese Rahmenkonzeption stellt die Grundlage für die Arbeit in den Kindertagesstätten des BRK-Kreisverbandes München dar. Jede/r MitarbeiterIn wird in die Auseinandersetzung mit der Rahmenkonzeption eingearbeitet und macht sie so zum Maßstab seiner/ihrer Arbeit. Auf Basis dieser Konzeption erstellt die Einrichtungsleitung nach der Eröffnung und der Einarbeitungsphase die pädagogische Hauskonzeption mit Berücksichtigung der spezifischen Bedingungen der Einrichtung (z.B. Projektarbeit/Inklusionsarbeit/offene Gruppen). Zusammen mit der Rahmenkonzeption stellt die Hauskonzeption einen Leitfaden und Orientierungsrahmen für die Eltern dar, damit diese Vertrauen in die pädagogische Arbeit und die tägliche Betreuung ihrer Kinder entwickeln können.

Kinder-, Jugend- und Wohlfahrtspflege haben innerhalb des Roten Kreuzes in Deutschland eine bis ins vorige Jahrhundert zurückreichende Tradition. So ist das Rote Kreuz heute, in Erfüllung seines satzungsgemäßen Auftrages, erfahrener Träger von Kindertagesstätten. Aufgrund des großen Mangels an Hortplätzen eröffnete der BRK-Kreisverband München seine erste Kindertageseinrichtung im Jahr 1992, einen Hort in Neuperlach. Es folgten weitere Krippen, Kindergärten und Häuser für Kinder. Heute bietet das Münchner Rote Kreuz bis zu 875 Plätze für Kinder von 8 Wochen bis 12 Jahren an.

Wir verstehen unsere Einrichtungen als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtungen in Erziehungspartnerschaft mit Kind und Eltern und im Zusammenwirken zwischen dem Umfeld der Kinder, der Sozialregion und der Einrichtung. Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes, die international für die Arbeit der Rot-Kreuz-Bewegung gelten, sind die Richtlinie unseres pädagogischen Handelns. Sie sind unser Weg und unser Ziel, um jenseits ideologischer, ethnischer, religiöser und sozialer Grenzen Bildung, Erziehung und Pflege – educare zu leisten. Sie gelten für den Umgang mit Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen.

## Die sieben Grundsätze des Bayerischen Roten Kreuzes:

### 1. Menschlichkeit

Die Vielfalt der Nationalitäten in unseren Einrichtungen ist eine gewollte Mischung. Unser Bestreben ist es, Verständigung, Akzeptanz und Mitmenschlichkeit zu erreichen. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat, wie die eines Erwachsenen.

### 2. Freiwilligkeit

Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Wir geben ihnen Raum, die Entscheidungen in der ihnen eigenen Weise umzusetzen. Wir pflegen eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes.

### 3. Einheit

Alle Kindertageseinrichtungen des BRK-Kreisverbandes München sind den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes verpflichtet. In unserer Arbeit orientieren wir uns an einer rein humanitär ausgerichteten Zielsetzung. Die Grundbedürfnisse der Kinder sind die einheitliche mindeste Grundlage des Handelns in den Einrichtungen - sie sind zu erkennen, wahrzunehmen und individuell zu berücksichtigen.

### 4. Neutralität

Wir behandeln Eltern, Kinder und MitarbeiterInnen mit unterschiedlichen Einstellungen in unseren Einrichtungen gleichwertig und neutral, wie z.B. sich feindlich gegenüberstehende Nationalitäten oder unterschiedliche Religionen. Wir enthalten uns der Teilnahme an Feindseligkeiten und verstehen uns als Anwalt der Kinder.

### **5. Unparteilichkeit**

Wir pflegen die Aufnahme und Gleichbehandlung aller Kinder, Eltern sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unabhängig von Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, sozialer Stellung und politischer Überzeugung. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen Kinder zum friedlichen Zusammenleben.

### **6. Unabhängigkeit**

Unsere Einrichtungen sind unabhängig von ideologischen Beschränkungen. Wir fördern durch vielfältige gezielte Angebote die Selbstentfaltung der Kinder. Wir arbeiten in Form von Gruppenteams vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihrer Familien zusammen.

### **7. Universalität**

Wir fördern die Übernahme von Verantwortung gegenüber Mensch, Natur und Umwelt. Sie soll erkannt, erlebt und übernommen werden. Zur Erfüllung unserer Ziele arbeiten wir mit allen Institutionen und Personen zusammen, die uns dabei hilfreich sein können.

## **2. Unsere Rahmenbedingungen**

### **2.1 Gesetzliche Grundlagen**

Unsere Kindertagesstätten agieren basierend auf den gesetzlichen Grundlagen und Ausführungsbestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), des Bayerischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), der für die Kindertagesstätten gültigen Satzungen der Landeshauptstadt München (LHM) sowie der sieben Grundsätze der Rot-Kreuz-Bewegung.

### **2.2 Einrichtungsstruktur**

Der normative Rahmen für die einzelnen Einrichtungen wird durch die jeweils gültigen gesetzlichen Grundlagen (siehe 2.1) sowie die Rahmenkonzeption des BRK-KV München in der aktuell gültigen Fassung bestimmt. Der Stellenplan der LHM<sup>1</sup> und die Buchungszeiten der Kinder bestimmen den Stellenplan in den einzelnen Einrichtungen. Die Möglichkeiten der auch nach außen offenen Arbeit unserer Einrichtungen werden durch die Bedingungen der Sozialregion, die Einbindung im Gemeinwesen und die Vernetzung im Stadtteil beeinflusst.

### **2.3 Sozialraum und Lage**

Der BRK-Kreisverband München betreibt derzeit 11 Kindertageseinrichtungen (siehe <https://www.brk-muenchen.de/angebote/kinder/kindertageseinrichtungen/>), die im gesamten Stadtgebiet München und im Landkreis München ansässig sind. Bei diesen Einrichtungen handelt es sich um

- 8 Häuser für Kinder (Kombinationen aus Kinderkrippe, Kindergarten, Hort):

Kombination aus Krippe und Kindergarten:

- |                             |                        |                    |
|-----------------------------|------------------------|--------------------|
| ○ HfK „Sternschnuppe“       | Ingolstädterstr. 229   | (Harthof)          |
| ○ HfK „Bach-Spiel-Haus“     | Hachinger-Bach-Str. 11 | (Berg am Laim)     |
| ○ HfK „Regenbogenland“      | St.-Wendel-Str. 23     | (Obersendling)     |
| ○ HfK „Leuchtturm“          | Kürbergstraße 17a      | (Sendling)         |
| ○ Kinderhaus „Struwelpeter“ | An der Burg 2          | (Unterschleißheim) |

<sup>1</sup> Gültig für alle Einrichtungen in Betriebsträgerschaft bei der LHM (HfK In den Kirschen, HfK Regenbogenland, HfK Bach-Spiel-Haus, HfK Wirbelwind, HfK Leuchtturm, HfK Sternschnuppe, HfK Isoldenhof, Kinderkrippe Limmeland, Kinderkrippe Isoldenhof)

Kombination aus Krippe, Kindergarten und Hort:

- HfK „Wirbelwind“ Stockholmstr. 5 (Riem)
- HfK „In den Kirschen“ In den Kirschen 87 (Nymphenburg)

Kombination aus Kindergarten und Hort:

- HfK „Isoldenhof“ Isoldenstraße 21 (Schwabing)
- 1 Kindergarten:
  - Kindergarten „Affenbande“ Schillerstr. 31 (Zentrum)
- 2 Kinderkrippen:
  - Kinderkrippe „Isoldenhof“ Mildred-Scheel-Bogen 3 (Schwabing)
  - Kinderkrippe „Limmeland“ Limmatstr. 4a (Obersendling/  
Forstenried)

## 2.4 Belegung der Einrichtungen

Bei der Belegung unserer Einrichtungen werden die Kinder in Stamm- bzw. Bezugsgruppen untergebracht, bei deren Zusammensetzung wir auf die folgenden Organisationsmodelle zurückgreifen:

- **Krippengruppen**  
mit je 12 Kindern im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren
- **Kindergartengruppen**  
mit je 25 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren
- **Hortgruppen**  
mit je 25 Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren
- **Altersgemischte Gruppen**  
mit 6 Krippen- und 12 Kindergartenkindern im Alter von 1 bis 6 Jahren
- **Offene Gruppen**  
Die Kinder werden in Bezugsgruppen eingeteilt. Die Einteilung ist an die Rahmenbedingungen der Einrichtung angepasst und erfolgt
  - In altershomogenen Bezugsgruppen mit jeweils 25 Kindern im Alter von 2,10 – ca. 4 Jahre, ca. 3,5 - 5 Jahre, ca. 4,5 Jahre - Schuleintritt und 6 – 12 Jahre oder
  - In altersgemischten Bezugsgruppen mit jeweils 18 Kindern im Alter von 1-6 Jahren.

## 2.5 Öffnungs- und Schließzeiten

### Öffnungszeiten

Unsere Einrichtungen sind in der Regel von 7.00 - 17.00 Uhr geöffnet. Besteht bei den Eltern überwiegend ein anderer Bedarf, sind wir gerne bereit, die Öffnungszeiten dem Bedarf anzupassen.

### Schließzeiten

Jedes Tageseinrichtungsjahr schließen unsere Kindertagesstätten in der Regel an maximal 21 Tagen. Die Schließtage liegen überwiegend in belegungsschwachen Phasen, wie z.B. in den

Ferien oder an Fenstertagen. Sie werden mit dem Elternbeirat abgestimmt und mit dem Träger abgesprochen. Zusätzlich zu den Schließtagen schließen wir unsere Häuser an maximal 5 Teamtagen.

## 2.6 Personelle Ausstattung

### **Pädagogisches Personal**

In unseren Einrichtungen arbeiten männliche und weibliche pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte laut §16 AVBayKiBiG.

### **PraktikantInnen**

Zusätzlich zum pädagogischen Personal setzen wir PraktikantInnen ein. Die Auszubildenden erhalten eine engagierte und qualifizierte Anleitung durch das pädagogische Personal, um sie nachhaltig für die Ausübung des Berufs als KinderpflegerIn oder ErzieherIn zu qualifizieren und zu begeistern.

### **Hauswirtschaftliches Personal**

Für die Zubereitung der Speisen und zur Wäschereinigung beschäftigen wir in unseren Einrichtungen hauswirtschaftliches Personal unter fachlicher Leitung.

### **Kooperationspartner**

Abhängig von Bedarf und Betreuungsart arbeiten wir in den Einrichtungen mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Schulen, Logopäden, Ergotherapeuten, Krippenpsychologen oder Fachdienste für Einzelintegration decken mit einem bestimmten Stundenkontingent in enger Zusammenarbeit mit Leitung, Team und Eltern einen zusätzlichen Betreuungsbedarf der Kinder ab.

Bei der Personalgewinnung arbeitet der BRK Kreisverband München eng mit anderen Verbandsgliederungen zusammen und ist verlässlicher Partner von Münchner Ausbildungsstätten und Schulen.

### **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Um dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gerecht zu werden, setzen wir die vertraglichen Vereinbarungen mit der Landeshauptstadt München (Münchner Grundvereinbarung) um. Jede/r MitarbeiterIn legt vor Dienstantritt ein erweitertes Führungszeugnis vor und erhält bei Dienstantritt eine Belehrung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII. Darüber hinaus werden unsere MitarbeiterInnen in regelmäßig stattfindenden Fortbildungsveranstaltungen für das Erkennen einer Kindeswohlgefährdung sensibilisiert und für den Umgang mit dieser sowie für das Einleiten von entsprechenden Hilfemaßnahmen durch qualifizierte Kooperationspartner geschult.

Bei hinreichenden Anhaltspunkten für eine Gefährdung des Kindeswohls bilden wir eine interne Helferrunde und nehmen ggf. unter Einbeziehung der Eltern Kontakt zu der insoweit erfahrenen Fachkraft, bzw. zur Bezirkssozialarbeit auf.

## 2.7 Anmeldung und Aufnahme

### **Anmeldung**

Seit dem 01.11.2015 nehmen unsere Einrichtungen am online basierten Anmeldeprogramm „kitafinder+“ teil. Interessierte Eltern erhalten Informationen zu unseren Einrichtungen und können ihr Kind über dieses Programm auf die Warteliste setzen lassen. Genauere Informationen und Hausführungen bieten wir bis zu 4x jährlich an unseren Informationsnachmittagen.

### **Dringlichkeitskriterien**

Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Wir berücksichtigen den Erhalt einer alters- und geschlechtsgemischten Gruppenstruktur zur optimalen Förderung und Betreuung von Jungen und Mädchen. Sind nicht ausreichend freie Plätze vorhanden, richten wir uns nach den Dringlichkeitskriterien der Landeshauptstadt München.

### **Aufnahmeverfahren**

Nach Platzzusage und Abschluss der Anmeldeformalitäten stellt das Aufnahmegespräch den ersten Kontakt zwischen Eltern, Kind und den Betreuungspersonen her. Das Erstgespräch dient dem gegenseitigen Kennen lernen und der Erstellung des Anamnesebogens zur Abfrage des Entwicklungsstandes und der individuellen Bedürfnisse und Besonderheiten des Kindes von Geburt bis zum Aufnahmezeitpunkt. Zusätzlich werden alle wichtigen organisatorischen, informativen und pädagogischen Belange (z.B. Tagesablauf, Eingewöhnungszeit, pädagogischer Ansatz) besprochen und erklärt. Ängste, Wünsche und Fragen der Eltern werden gehört und gemeinsam geklärt. Dieses von Empathie und Akzeptanz geprägte Erstgespräch schafft eine vertrauensvolle Basis zwischen den BetreuerInnen und dem Kind sowie für eine konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Gruppenteam und Eltern.

### **Integration und Aufnahme behinderter Kinder**

Kinder, die von Behinderung bedroht sind oder eine Behinderung haben, sind in unseren Einrichtungen stets willkommen. Durch die Schaffung von Einzelintegration über einen heilpädagogischen Fachdienst bis hin zur Bildung einer Integrationsgruppe bei entsprechenden räumlichen, organisatorischen und personellen Voraussetzungen ist die umfassende Förderung der Kinder in ihren individuellen,entwicklungsspezifischen und emotional-sozialen Bedürfnissen möglich (vgl. 3.4.2.3 Integration).

### **Gebühren**

Gleichzeitig mit der Aufnahme des Kindes wird die Gebührenordnung als Bestandteil des Buchungsvertrages an die Personensorgeberechtigten ausgehändigt. Die Gebührenordnungen der Kindertagesstätten des BRK-Kreisverbandes München orientieren sich an der Gebührensatzung der Landeshauptstadt München. Unsere Kindertagesstätten Kindergarten „Affenbande“ und Kinderhaus „Struwelpeter“ verfügen über gesonderte Gebührenordnungen.

Unsere Gebührenordnungen stehen im Internet unter <https://www.brk-muenchen.de/angebote/kinder/kindertageseinrichtungen/> bei der jeweiligen Kindertagesstätte unter ‚Downloads‘ zur Verfügung.

Die Gebührensatzung der Landeshauptstadt München mit den Gebührentabellen ist im Internet unter <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/580.pdf> abrufbar.

## **3. Unsere Pädagogik**

### **3.1 Bildungsverständnis/Bild vom Kind<sup>2</sup>**

In den Mittelpunkt unserer Pädagogik stellen wir das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Ressourcen, mit seiner Neugier, seiner Freude am Tun und seinen Bedürfnissen nach persönlicher Zuwendung und Geborgenheit sowie nach Autonomie. Durch ein hohes Maß an

---

<sup>2</sup> Zu den Ausführungen zum Bildungsverständnis vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2005) 12. Kinder und Jugendbericht, <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/zwolfte-kjb,property=pdf.p>, S. 142ff

Sensibilität und Wertschätzung gegenüber den Kindern schaffen unsere MitarbeiterInnen Möglichkeiten der Anregung von Bildungs- und Selbstbildungsprozessen sowie Herausforderungen von Lernmechanismen. Kinder und Erwachsene entwickeln in einem Ko-Konstruktionsprozess Fragen und begeben sich auf der Suche nach Lösungen in einen gemeinsamen Lernprozess. Kinder lernen beharrlich, indem sie durch eigene Erfahrungen Erkenntnisse sammeln, die sie mit ihrem bereits erworbenen Wissen in Verbindung bringen. Wenn sie neue Eindrücke aufnehmen, für die ihre bestehenden Konzepte und Erklärungsmuster nicht mehr ausreichen, stellen sie das Bekannte für das „Begreifen“ und die Integration ins "Sein" in Frage. Unsere MitarbeiterInnen tragen dafür Sorge, dass die Konfrontation mit Neuem so erfolgt, dass das lernende Kind neue Erfahrungen mit bereits Bekanntem verknüpfen kann. So kann es sein gesamtes Feld von Wahrnehmung und Verstehen erweitern und vertiefen.

Das Bild vom kompetenten, aktiven und weltoffenen Kind prägt maßgeblich die Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit. Wir schätzen das Kind als Hauptakteur seines Lernprozesses und gestalten vor diesem Hintergrund die Interaktionen mit ihm. Jedes Kind ist einzigartig und einzigartig ist auch seine persönliche Entwicklungsbiographie. Wir geben ihm daher genügend Freiräume, um sich nach dem eigenen Rhythmus entwickeln zu können. Das Wissen über die sensiblen Phasen bietet uns Orientierungshilfe und ermöglicht die professionelle Erfüllung unserer pädagogischen Aufgabe und des Bildungsauftrages. Betreuung und Pflege sind in diesem Kontext eng mit dem Bildungsauftrag verbunden. Insbesondere für Kleinkinder ist daher eine stabile und kontinuierliche Bindung mit dem pädagogischen Fachpersonal unerlässlich. Sowohl die Beziehung zum Fachpersonal, als auch die Beziehungen innerhalb des Elternhauses prägen das Kind nachhaltig. In diesen Kontexten erwirbt das Kind Kompetenzen, Einstellungen und Werte, welche seine Entwicklung in hohem Maße beeinflussen. Ethische Kategorien wie z.B. Vernunft und Verantwortung sind hierbei unerlässlich. Sie unterstützen den Balanceakt zwischen individuellen und gesellschaftlichen Bedürfnissen und ermöglichen eine konstruktive und kritische Teilhabe des Individuums an unserer Gesellschaft.

Dieses Kindbild stützen wir auf die folgenden Grundannahmen:

Aus **anthropologischer Sicht** ist das Kind auf Bewegung und Erfahrung als aktive Auseinandersetzung mit seiner natürlichen, sozialen und kulturellen Umwelt angewiesen und bedarf des Einsatzes aller Sinne, um sich ein Bild von der Welt und sich selbst zu machen. Von Geburt an ist das Kind in der Lage, seine (Lern-)Prozesse aktiv mitzugestalten. Frühkindliche Lern- und Erfahrungsprozesse haben aus **biologischer Sicht** einen großen Einfluss auf die Entwicklung intellektueller Fähigkeiten und die lebenslange Lernbereitschaft und -fähigkeit. Aus **psychologischer Sicht** ist das Kind als soziales Wesen auf soziale Beziehungen und Bindungen angewiesen. Die Qualität dieser Beziehungen ist von extremer Bedeutung für seine gesamte Entwicklung. Die Bindungstheorie zeigt, dass sicher gebundene Kinder unternehmungsfreudiger, neugieriger und lernfähiger sind. Die körperliche, emotionale und intellektuelle Entwicklung stützen sich wesentlich auf die Grundlage einer sicheren Bindung. Jeder Mensch wächst in eine Gesellschaft hinein und muss lernen sich in dieser zurechtzufinden. **Aus ethischer Sicht** ist er immer wieder gefordert, die gesellschaftlichen und individuellen Bedürfnisse gegeneinander abzuwägen. Um dies erfolgreich zu bestehen, benötigt er ethische Kompetenzen. Besonders relevant ist hierbei einerseits das kritische Denken, andererseits aber auch die Fähigkeit zur Anpassung an gesellschaftliche Werte und Normen.



## 3.2 Pädagogische Grundsätze und Ziele<sup>3</sup>

Unsere Einrichtungen sollen zur Chancen- und Bildungsgerechtigkeit beitragen und allen Kindern optimale Startbedingungen ermöglichen. Über die räumliche Organisation, das materielle Angebot sowie die angebotenen Aktivitäten bieten wir jedem Kind die für seine Entwicklung nötigen individuellen Erfahrungen. Kinder, die wegen ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft oder aus sonstigen Gründen benachteiligt sind, sollen durch differenzierte Förderung bessere Startchancen erhalten. Die Eltern sollen auf eine umfangreiche Förderung ihrer Kinder vertrauen und ihrer Erwerbstätigkeit mit gutem Gewissen nachgehen können.

### 3.2.1 Partizipation:

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“ (SGB VIII, §8, Abs.1). Kinderbeteiligung in Tageseinrichtungen führt Kinder in die Regeln der Demokratie ein und ist eine wichtige Voraussetzung für die frühe politische, soziale und kulturelle Bildung sowie für eine gesellschaftliche Mitgestaltung. Erfahrungen zeigen, dass Kinder bei angemessener und altersadäquater Unterstützung fähig sind, ihren Lebensalltag bewusst mitzugestalten. Sie wissen selbst am besten, was sie wollen und brauchen und werden von unseren MitarbeiterInnen als Experten in eigener Sache ernst genommen. Über die gelebte Alltagsdemokratie bieten wir den Kindern vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und ein ideales Lern- und Übungsfeld zur Erweiterung ihrer Basiskompetenzen. Partizipative Bildungsprozesse verknüpfen alle Kompetenz- und Bildungsbereiche, so dass Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit und ihrer Selbständigkeit gefördert und gestärkt werden. Die Ziele von Partizipation lassen sich in drei Hauptbereiche unterteilen:

- Partizipation als Schlüssel zu Bildung
- Partizipation als Schlüssel zur Demokratie
- Partizipation als Schlüssel zu Qualität

Unsere MitarbeiterInnen fördern jede Form von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung von Kindern und Eltern. Sie gehen auf die unterschiedlichen Bedürfnislagen von Kindern und Eltern ein und schaffen Raum, um ihnen Mitbestimmung zu ermöglichen. Sie vermitteln den Kindern, dass Mitbestimmung sowohl mit Freiheit und Selbstbestimmung, als auch mit Verantwortung, sich und anderen gegenüber, verbunden ist. Erste Partizipationserfahrungen macht das Kind durch die Zuerkennung von Autonomie (Selbstbestimmung). Unsere MitarbeiterInnen reagieren in angemessener Weise auf die Signale des Kindes, nicht nur verbal, sondern auch in ihren Handlungen. Das Kind erkennt, dass sein Tun eine Folge hat und wird damit fortfahren, seine Meinung mit seinen Möglichkeiten zu äußern. Beispielsweise zeigen bereits unsere jüngsten Kinder beim Frühstück auf die Lebensmittel, welche sie essen möchten oder nehmen sich schon selbst.

Ältere Kinder beziehen wir auch in die Erstellung von Speiseplänen oder die Gestaltung der Räumlichkeiten ein und beteiligen sie bei der Gestaltung von Festabläufen sowie der Erledigung von Gruppendiensten und -aufgaben. Das stärkt das Gemeinschaftsgefühl unter den Kindern und hilft ihnen, sich mit der Gruppe zu identifizieren. Die MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei, sich in Angebote und Projekte einzubringen, ihre Meinung zu vertreten, andere Meinungen zuzulassen und sich miteinander auseinanderzusetzen, um Entscheidungen zu treffen. Zudem besprechen die Kindergartenkinder beispielsweise in einer monatlich

---

<sup>3</sup> Zu den Ausführungen zu pädagogischen Grundsätzen und Zielen vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2005) 12. Kinder und Jugendbericht, <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/zwoelfter-kjb.property=pdf.p>, S. 142ff

stattfindenden Kinderkonferenz gemeinsam Regeln, äußern Wünsche und Sorgen und bringen Vorschläge zur Angebots- und Freizeitgestaltung ein.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der ErzieherInnen Kindern gegenüber voraus. Wir fördern die Entwicklung einer entsprechenden Haltung durch den Austausch in Arbeitsgruppen sowie durch Fort- und Weiterbildungen sowohl inhouse im Team als auch Einzelnen. Jedes Team legt die Mitbestimmungsrechte der Kinder in den einzelnen Bereichen (z.B. Essen, Schlafen, Gartennutzung) gemeinsam fest und macht diese für Kinder und Eltern transparent.

### **3.2.2 Bindung**

Um der komplexen und individuell verlaufenden Entwicklung jeden Kindes gerecht zu werden, organisieren wir die Arbeit in der Einrichtung so, dass entwicklungsfördernde Prozesse ablaufen und entwicklungshemmende aufgelöst werden. Hierfür benötigen die Kinder zuallererst eine sichere Basis, von der aus sie explorierend die Bildungs- und Entwicklungsanreize der Einrichtung entdecken können. Stabile Bindungen zu verlässlichen Bezugspersonen sind die Voraussetzung für diese sichere Basis und entstehen während der Eingewöhnung (siehe 3.4.1). Die BetreuerInnen nehmen Liebes- und Zärtlichkeitsbedürfnisse der Kinder einfühlsam und mit Zuneigung auf. Zugleich ziehen sie eine Grenze zwischen erwachsenen und kindlichen Liebesbedürfnissen und respektieren die geltenden kulturellen Normen.

### **3.2.3 Alltags- und Sinnzusammenhänge**

Unsere Erziehungs- und Bildungsangebote werden nicht aus künstlich geschaffenen Situationen hergeleitet, sondern durch den Alltag mit seinen Herausforderungen bestimmt. Auf der Grundlage von Beobachtung und Dokumentation gehen die Impulse für unsere Planung in erster Linie von den Kindern aus. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, ihre Umwelt zu erforschen, eigene Herausforderungen zu entwickeln sowie eigene Entdeckungen zu machen. Eine durch die Raumgestaltung anregungsreiche Umwelt sowie das freie Spiel ermöglichen den Kindern, sich den Themen zu widmen, die sie derzeit motivieren und beschäftigen. Für Krippenkinder steht hierbei besonders die Sinnes- und Körperwahrnehmung im Mittelpunkt, denn über ihre Sinne erschließen sich Säuglinge und Kleinstkinder ihre Umwelt und begreifen Schritt für Schritt die Zusammenhänge und Gefüge in unserer Welt. Wir unterstützen die multisensorischen Wahrnehmungserfahrungen der Kinder im Alltag durch altersgerechte Spielmaterialien und -angebote. Im Kindergarten- und Hortbereich greift das pädagogische Personal die Themen und Interessen der Kinder in Projekten auf und sensibilisiert sie hierüber für weitere Themen. So erhalten die Kinder Möglichkeiten der Wiederholung und Veränderung von Tätigkeiten, denn je vielfältiger und ganzheitlicher sie sich immer wieder mit einem Thema befassen, desto größer ist ihr Lernerfolg.

### **3.2.4 Resilienz**

Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten hilft dem Kind, mit Belastungen, Schwierigkeiten und Veränderungen umzugehen. Wir unterstützen den Aufbau dieses Vertrauens, indem wir das Kind als kompetenten und aktiven Akteur seiner Entwicklung betrachten und ihm als verlässlicher Partner Unterstützung beim Umgang mit Schwierigkeiten und Herausforderungen bieten. Unsere MitarbeiterInnen schaffen Möglichkeiten, in denen sich die Kinder als Verursacher erleben und Selbstwirksamkeitserfahrungen sammeln. Wir begleiten jedes einzelne Kind aufmerksam und unterstützen es bei der Entwicklung seines Selbstwertes und Selbstbewusstseins. Fehlschläge, welche die Kinder in sozialen Prozessen und im Ausprobieren und Forschen erleben, werden als wichtige Erfahrungen gewertet und dienen zur Motivation für weitere Anfänge und andere Wege. So lernen die Kinder, sich selbst mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen. Unsere MitarbeiterInnen bieten den Kindern resiliente Vorbilder in ihren Handlungen und achten darauf, den Resilienzgedanken auch in ihren verbalen Äuße-

rungen zu berücksichtigen. Zudem unterstützen sie die Kinder darin, ihre Meinung zu äußern und ein sozial verträgliches Durchsetzungsvermögen zu erlangen.

### **3.2.5 Nachhaltigkeit**

Mit der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen nehmen wir Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung und die Werteentwicklung der Kinder. In Gesprächen mit einzelnen Kindern und Kleingruppen greifen wir alltägliche Situationen wie beispielsweise die Mülltrennung auf, sprechen mit ihnen über das Recycling von Rohstoffen und unterstützen dies z.B. über Bilderbücher und Ausflüge. Auch über den bewussten Umgang mit Materialien, beispielsweise beim Basteln oder über den wertschätzenden Umgang mit Ausstattungs- und Gebrauchsgegenständen (Müllvermeidung) sind wir mit den Kindern im Gespräch. In der Klein- und Großgruppe sensibilisieren wir die Kinder für die Bedürfnisse und Interessen der anderen Gruppenmitglieder und unterstützen so die Entwicklung ihres sozialen Denkens und Handelns.

## **3.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP<sup>4</sup>**

Die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP fließen in die alltägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern sowie in spezifische Angebote und Projekte ein.

### **3.3.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder**

- Werteorientierung / Religiosität / Emotionalität und soziale Beziehungen / Umgang mit Konfliktsituationen / Gewaltprävention

#### **Werte**

Werte sind die Grundlage für das friedliche Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Auf Basis der sieben Grundsätze des Roten Kreuzes vermitteln wir den Kindern sowohl durch Vorbildfunktion im pädagogischen Alltag als auch über entsprechende Angebote soziale und gemeinschaftsbezogene Werte, die für ein Leben in unserem Kulturkreis wichtig sind. Die meist vielfältigen Kulturen der in unseren Einrichtungen betreuten Kinder werden bewusst in die Gestaltung des Jahreskreises einbezogen und erweitern auf diese Weise den Erfahrungshorizont für alle Kinder.

#### **Ethische und religiöse Bildung und Erziehung**

Unsere multikulturellen Teams begehen mit den Kindern die jahreszeitlich religiösen Feste unserer abendländischen Kultur und sind offen für kulturspezifische Rituale und Feste anderer Nationen. Wir begegnen uns gegenseitig mit Offenheit und Akzeptanz und vermitteln den Kindern in Zusammenarbeit mit den Eltern einen multikulturellen Einblick.

#### **Friedliche Freundschaften**

Das friedfertige Zusammenleben von Menschen ist das vorrangige Ziel unserer Arbeit mit Kindern und Eltern. Das Zusammentreffen vielfältiger Wertvorstellungen bedarf eines Raumes der Verständigung, den wir gemeinsam mit Kindern und Eltern gestalten. Unterschiede, welche sich aus Staatsangehörigkeit, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlechtszugehörigkeit, sozialer Stellung und individuellen körperlichen und geistigen Bedingungen ergeben, verstehen wir als Potential, das in einem vorurteilsbewussten, kreativen und ressourcenorientierten Prozess entwickelt wird. Beziehungen zu Anderen, Kindern wie Erwachsenen, bieten dem Kind ein großes Lernfeld in Bezug auf seine Konfliktbewältigungsstrategien und seine Frustrationstole-

---

<sup>4</sup> Zu den Ausführungen in 3.3 vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.) (2012): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 5. erweiterte Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin

ranz. Wir gestalten Konflikte als alltäglichen Aushandlungsprozess, der partnerschaftlich und letztlich gewaltlos zu lösen ist. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir frühzeitig Regeln des Miteinanders, die für alle Kinder und Erwachsenen in der Einrichtung gelten.

### **Gewaltprävention**

Das Thema Gewalt und Aggression unter Kindern rückt durch aktuelle Ereignisse in das Zentrum des öffentlichen Interesses und der wissenschaftlichen Diskussion. Gewalttäter werden jünger und der Verlust gesellschaftlicher Werte immer deutlicher sichtbar. Diese Entwicklung verlangt zunehmend nach Lösungen im Sinne von Prävention und Intervention. Hier setzt die tägliche pädagogische Arbeit in unseren Kindertagesstätten an. Zur Gewaltprävention bieten wir in unseren Kindertagesstätten z.T. jährlich die Projekte „*Faustlos*“ für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren und „*Aufg'schaut*“ für Hortkinder von 6 bis 12 Jahren an.

Zusätzlich unterstützen wir die Kinder in unserem „*Trau-Dich-Projekt*“ (Unfallverhütung und Erste Hilfe für Kinder von 4 bis 7 Jahren) darin, ihre soziale Handlungsfähigkeit zu erweitern. In den Projekteinheiten lernen sie in Form von Rollenspielen, Übungen und Geschichten, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Dadurch stärken sie ihr Selbstbewusstsein im Umgang mit Situationen, in denen einfühlsames Verständnis und gegenseitige Unterstützung notwendig sind und erzielen positive Effekte („ich kann helfen“).

In der Familienarbeit legen wir unseren Fokus auf die wertschätzende und unterstützende Begleitung und Qualifizierung der Eltern und Familien. So wollen wir Formen familiärer Gewalt Einhalt gebieten und den Eltern bei einer fürsorglichen und sie nicht überfordernden Erziehung beratend zur Seite stehen. Zusätzlich können Eltern jederzeit Beratungsangebote der Krippenpsychologinnen, Fachdienste, SBH oder anderer Kooperationspartner (Erziehungsberatungsstellen) in Anspruch nehmen. Wir unterstützen die Eltern bei der Kontaktaufnahme und stellen Adressen und Informationen bereit.

### **3.3.2 Sprach- und medienkompetente Kinder**

→ Sprache und Literacy / Informations- und Kommunikationstechnik / Medien

Die Form und Art der Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern stellt die Grundlage des Spracherwerbs im Krippen-, Kindergarten- und Schulkindalter dar. Sprachförderung und Literacy-Angebote finden in unseren Einrichtungen daher in unterschiedlichen Bereichen statt.

#### **Alltägliche Sprachförderung**

Kinder unterschiedlicher Herkunft und mit verschiedenem sprachlichen Hintergrund werden durch feste Rituale (z.B. Singspiele, Lieder, Kniereiter-, Finger- und Stuhlkreissspiele, Reime, gemeinsames Buchlesen und Reflexion des Gelesenen, Rollenspiele, Sprachspiele u.v.m.) in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert. Die Angebote werden den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet und ihr prozessbezogenes Lernen wird durch Beobachtung und Dokumentation (siehe 3.6) festgehalten.

#### **Vorkurs Deutsch 240**

Wir setzen das gesetzlich vorgeschriebene Programm „*Deutsch 240*“ um. Dieses richtet sich an Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen. Ziel des Konzeptes ist die Herstellung von Chancengerechtigkeit in Bezug auf das Verständnis und die Anwendung der deutschen Sprache bis zum Eintritt in die Schule. In den letzten eineinhalb Kindergartenjahren bietet ein/e MitarbeiterIn innerhalb der Kindertagesstätte je 90 Minuten Sprachschulung pro Woche für die betreffenden Kinder an. Diese Sprachförderung wird im letzten Kindergartenjahr von einer Lehrkraft aus der kooperierenden Grundschule um je 135 Minuten pro Woche ergänzt.

### **Sprachförderprogramm KIKUS**

Viele unserer Einrichtungen führen das „KIKUS“-Siegel, das jährlich neu erworben werden muss. Das Sprachförderprogramm „KIKUS“ umfasst das wöchentliche Treffen der Kindergartenkinder, die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen. Für Kinder mit Migrationshintergrund besteht das Ziel, den Erwerb der deutschen Sprache zu fördern und gleichzeitig die Muttersprache zu erhalten. Die Treffen werden kontinuierlich durch eine Sprachförder-Fachkraft nach dem KIKUS-Konzept begleitet<sup>5</sup>. Die Methodik dieses Sprachförderprogramms beinhaltet auch eine Nacharbeit zu Hause, so dass wir mit „KIKUS“ parallel die Eltern erreichen, die auf diesem Weg die deutschsprachige Entwicklung ihrer Kinder unterstützen.

### **3.3.3 Fragende und forschende Kinder**

→ Mathematik / Naturwissenschaften und Technik / Umwelt

#### **Mathematik**

Aufgrund ihrer angeborenen Neugierde entdecken bereits Kleinstkinder im Funktionsspiel verschiedenste Formen, Farben, Größen und Mengen. Im Zuge ihrer Entwicklung zum Kindergarten- und Schulkind lernen sie, diese zu erkennen, zu ordnen zu benennen und Sinnzusammenhänge zu entwickeln. Im Kindergartenalter werden die ersten Zahlen und ihre Bedeutung durch Fingerspiele, Reime und Tischspiele in spielerischer Art und Weise an die Kinder herangetragen. Dabei werden in situationsorientierten Angeboten die Interessen der Kinder aufgegriffen. In der Vorschule wird explizit auf die Erfordernisse des baldigen Schulbesuchs vorbereitet und die Kinder auch im mathematischen Verständnis gezielt gefördert. Im Hortbereich haben die Kinder durch die spezifische Hausaufgabenbetreuung und geduldige Fürsorge der BetreuerInnen einen festen Ansprechpartner bei der Anfertigung ihrer Matheaufgaben.

#### **Naturwissenschaften und Technik**

In unseren Einrichtungen haben die Kinder die Möglichkeit, an vielfältigen Angeboten und „Experimenten“ teilzunehmen. So steht den Kindern in vielen unserer Häuser eine eigene „Forscherecke“ zur freien Verfügung, in der sie nach Herzenslust ihren Forscherdrang ausleben können. Gezielte Projekte wie „Haus der kleinen Forscher“<sup>6</sup> regen die Kinder zusätzlich an, ihr Wissen zu erweitern und neue Erkenntnisse und Fähigkeiten im naturwissenschaftlich-technischen Bereich zu erhalten.

#### **Umweltbildung**

Die Auseinandersetzung mit unserer Erde als Lebensraum, ein nachhaltiger und ressourcenschonender Umgang mit der Umwelt und die Achtung der Natur bilden einen Schwerpunkt unserer Arbeit. Wenn möglich, gestalten wir Ausflüge in die Natur und entdecken vielfältige Möglichkeiten, die Kinder in den ressourcenerhaltenden Umgang mit Rohstoffen (Recycling in den Einrichtungen, „Trainieren“ des geringeren Wasser- und Einmalhandtuchverbrauchs) einzubeziehen. In angeleiteten Projekten (z.B. „Leuchtpol“-Projekt) und situationsorientierten Angeboten unterstützen wir die Kinder bei der Verarbeitung ihrer bewusst und unbewusst aufgenommenen vielfältigen Sinneseindrücke und fördern zusätzlich ihre kognitive Entwicklung.

---

<sup>5</sup> In jeder Einrichtung wird möglichst mindestens eine Sprachförder-Fachkraft nach dem KIKUS-Konzept geschult.

<sup>6</sup> Die pädagogisch-didaktische Grundlage basiert auf den Erkenntnissen des Projekts "Natur-Wissen schaffen" der „Deutsche Telekom Stiftung“, welches von Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis geleitet wird. Weitere Infos unter: [www.haus-der-kleinen-forscher.de](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de)

### **3.3.4 Künstlerisch aktive Kinder**

→ Ästhetik, Kunst und Kultur / Musik

#### **Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

In kreativen Angeboten und Projekten setzen wir unterschiedliche Materialien, Formen, Farben und Stoffe ein. Diese Werkstoffe können von den Kindern erfühlt, ertastet, gerochen und betrachtet sowie im Zuge der Verarbeitung in phantasievoller Art und Weise in neue Formen, Farben und Zustände transformiert werden. Das „Anfertigen“ als Prozess und der eigenständige künstlerische Ausdruck durch Gestaltung und Umsetzung eigener Ideen stellt bereits für Kleinstkinder eine aufregende neue Erlebniswelt dar. Anhand selbst gestalteter Bastelarbeiten und Kunstwerke werden die Kinder in ihrer positiven Selbstwahrnehmung („ich kann das“) gestärkt und erzielen durch das hergestellte „Produkt“ einen sichtbaren Erfolg ihrer Lernprozesse („ich kann jeden Tag besser malen“). Durch die künstlerische Ausdrucksfreude der Kinder werden kognitive, (fein-)motorische, individuelle und soziale Kompetenzen des Kindes gleichzeitig angesprochen.

#### **Musikalische Bildung und Erziehung**

Im musikalischen Bereich bieten wir allen Kindern der unterschiedlichen Altersstufen vielfältige Projekte und Angebote. Musik fördert die Konzentrationsfähigkeit und wirkt sich positiv auf die Gesundheit und sprachliche Entwicklung der Kinder aus. Musik verbindet Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion und bietet Kindern die Chance, ihre „ureigene Stimme“ kennen zu lernen und sich mit Lust und Freude mit Musik auseinanderzusetzen. Über das gemeinsame Singen und Tanzen im Gruppenverband, das Kennen lernen und Spielen von Instrumenten sowie die musikalische Frühförderung durch Kooperationspartner (z.B. Musikschulen) können die Kinder ihrem natürlichen Drang nach Singen, Ausdruck, Bewegung (Spannung und Entspannung), und Rhythmik „Raum“ geben.

### **3.3.5 Starke Kinder**

→ Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport, Gesundheitsförderung

#### **Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Tägliche Bewegung sorgt für die Steigerung der Leistungsfähigkeit verschiedener Organsysteme (z.B. Herz-Kreislauf-System) und trägt zur Stärkung personaler (z.B. Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes) und sozialer (z.B. Akzeptanz in der Kindergruppe) Gesundheitsressourcen bei. Kinder verfügen über einen natürlichen Bewegungsdrang, denn über die Bewegung erfährt das Kind etwas über sich selbst sowie die dingliche und soziale Welt, die es umgibt. Das Kind tritt in Kontakt zu seiner Umwelt und sammelt Wahrnehmungserfahrungen (visuelle, taktile, kinästhetische, vestibuläre), die als sinnlich-motorische Erlebnisse in seinem Gedächtnis gespeichert werden. Dies stellt die Basis für die kognitive Entwicklung des Kindes dar, denn alle weiteren Denkprozesse bauen auf diesen konkret erlebten Gedächtnisinhalten auf. Indem das Kind seine eigenen Bewegungen wahrnimmt, erfährt es sich auch als Verursacher von Handlungen – es macht Selbstwirksamkeitserfahrungen und entwickelt ein Selbstkonzept.

In den Innen- und Außenräumen unserer Einrichtungen erhalten die Kinder Gelegenheit, in Spiel- und Bewegungssituationen eigeninitiativ und selbstbestimmt tätig zu werden. So können sie für sich einen subjektiv bedeutungsvollen Zusammenhang herstellen, der durch den Gebrauch von sprachlichen Begriffen mit anderen geteilt werden kann. Sie erwerben Sachkompetenz, indem sie sich handelnd mit ihrer dinglichen Umwelt auseinandersetzen, und Sozialkompetenz, indem sie sich bei ihrer handelnden Auseinandersetzung in Rücksichtnahme und Kooperation üben. In gezielten Angeboten wie beispielsweise wöchentlichen Sportstunden in der Turnhalle oder im Garten, Mannschafts-, Ball-, Fang- und Gruppenspielen (z.B.

Der Fuchs geht um) sowie Tanzprojekten im Hort lernen die Kinder, in einer Gemeinschaft Spaß an Bewegung zu entwickeln und stärken ihr Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe.

Für Eltern besteht die Möglichkeit, mit Kooperationspartnern vor Ort (z.B. Ergotherapeuten) Entwicklungsdefizite bei ihrem Kind gezielt aufzugreifen und gemeinsam mit der/dem TherapeutIn darauf hinzuwirken, eine Verbesserung der fein- und/oder grobmotorischen Bewegungsabläufe ihres Kindes zu erzielen.

Wir gestalten unsere Räumlichkeiten so, dass den Kindern ausreichend Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, die sie bei Bedarf nutzen können. Zudem sind im Tagesablauf festgelegte Ruhezeiten eingeplant, in denen das Kind seine Erfahrungen verarbeiten und Kraft schöpfen kann. Den Kindern im Krippenalter (und bei Bedarf darüber hinaus) bieten wir feste Schlaf- und Ruhezeiten in angenehmer und liebevoller Atmosphäre (alters- und bedürfnisentsprechende Schlafräume und feste Einschlafrituale).

### **Gesundheitsförderung**

Wir arbeiten nach dem *HACCP-Konzept*, denn die gesicherte Hygiene in den Einrichtungen ist Bestandteil einer optimalen Betreuung. Die Hauswirtschaftsleitungen (HWL) sind in den Einrichtungen als HACCP-Beauftragte für die Einhaltung der Hygienerichtlinien verantwortlich und für den gesamten hauswirtschaftlichen Bereich (Wäsche, Essenszubereitung, Küchenhygiene) zuständig. Um die Hygienebestimmungen zu erfüllen und altersgemischt nutzbar zu sein, sind die Toilettenbereiche mit unterschiedlichen Höhen ausgestattet und für die Hortkinder nach Geschlechtern getrennt.

Der Gesundheitsbegriff umfasst heutzutage nicht nur die physische Gesundheit, sondern auch das psychische und soziale Wohlbefinden. Daher benötigen Kinder Kompetenzen, die sie zu einer erfolgreichen Auseinandersetzung mit sich selbst sowie ihrer personalen und sozialen Umwelt befähigen. Die Herstellung eines Körperbewusstseins und die Vermittlung von gesundheitsbewusstem Verhalten stellen hierfür wichtige präventive Maßnahmen dar.

In der Alters- bzw. Entwicklungsgruppe der null- bis vierjährigen Kinder wird der Pflege besondere Aufmerksamkeit und Sensibilität geschenkt, denn die Körperpflege beinhaltet sowohl lustvolles als auch hygienisches Körpererleben. Wir achten auf eine kindgerechte und harmonische Sauberkeitserziehung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes und arbeiten eng mit dem Elternhaus zusammen. Die überwiegende Anzahl unserer Einrichtungen führt in Zusammenarbeit mit dem Referat für Umwelt und Gesundheit der Stadt München und den Krankenkassen das Kariesprophylaxeprogramm durch. Die pädagogischen MitarbeiterInnen putzen täglich zusammen mit den Kindern die Zähne und erklären dabei die Technik und die Bedeutung der Zahnpflege.

Die gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder ist ein weiterer wesentlicher Baustein der Gesundheitsförderung. Sie ist Grundlage für die physische Gesundheit des Kindes und stellt darüber hinaus eine positive Form der Bedürfnisbefriedigung und des sinnlichen Genusses dar. Die überwiegende Anzahl von Kindertagesstätten des BRK-Kreisverbandes München verfügt über eine Frischküche. Wir achten in unseren Kindertagesstätten auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Kost (OptimiX®) die nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung zubereitet wird. Alle Mahlzeiten werden von der HWL nach regionalen, saisonalen und ökologischen Gesichtspunkten ausgewogen zusammengestellt und täglich frisch zubereitet. In unseren Einrichtungen bieten wir Frühstück, Mittagessen und eine Nachmittagsbrotzeit an. Frisches Obst und Getränke (Wasser, ungesüßter Tee) stehen den Kindern den Tag über zur Verfügung.

Geschmackspräferenzen entwickeln sich gerade im Alter zwischen ein und sechs Jahren. Die Sinne Schmecken, Riechen, Sehen und Fühlen spielen bei der Nahrungsaufnahme im Kleinkind- und Kindergartenalter eine große Rolle. Die sensorische Qualität der Speisen nimmt in dieser Zeit einen hohen Stellenwert ein. Je ansprechender das Essen serviert wird und je größer die Abwechslung ist, umso besser können Kinder die Vielfalt des Lebensmittelangebotes erfassen. Die meisten Speisen werden daher getrennt voneinander serviert, so dass jedes Kind sich die Speisen aussuchen kann, welche es essen mag. Auf kulturelle und gesundheitliche Besonderheiten nehmen wir selbstverständlich Rücksicht.

Eltern und Kinder erhalten über die HWL beispielsweise durch den Aushang der Wochenspeisepläne sowie durch Beratungsangebote und Schulungen einen umfangreichen Einblick in die gesunde und kindgerechte Ernährung. Zusätzlich bieten die HWL und das pädagogische Personal gemeinsame Angebote an. Beim gemeinsamen Kochen und Backen erfahren die Kinder spielerisch etwas über die Zusammensetzung, Zubereitung und die Nährwerte der unterschiedlichen Nahrungsmittel. Die HWL berät das Team zum Umgang mit Nahrungsmittelallergien, oder Ernährungsphasen der Kinder und ist bei Festen und Feiern für die Gestaltung und Zubereitung der Speisen verantwortlich.

## **3.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven des BEP<sup>7</sup>**

### **3.4.1 Übergänge gestalten**

Übergänge in der Bildungsbiographie stellen hohe Anforderungen an das Kind, da sie zum Einen eine Veränderung seiner Identität (beispielsweise vom Krippenkind zum Kindergartenkind) und zum Anderen erhebliche Veränderungen seiner Lebensumwelt (beispielsweise fremde Kinder und Erwachsene, ungewohnte Umgebung, neue Regeln) bedeuten. Wir unterstützen das Kind bei der Bewältigung der auftretenden Belastungsfaktoren, so dass es sich mit Freude und Neugier auf die neue Situation einlassen und gestärkt aus ihr hervorgehen kann. Hierfür benötigt das Kind in erster Linie Sicherheit und Vertrauen; das hemmt sein Bindungsverhalten und es kann die neue Umgebung aktiv erforschen.

### **Der Übergang von der Familie in die Betreuungseinrichtung**

Mit dem ersten Elterngespräch und der Bereitstellung von Schnuppertagen für Eltern und Kinder beginnt die Eingewöhnung bereits vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes. Durch ein erstes Verknüpfen der Kontexte Kind/Familie und Betreuungseinrichtung wird dieser Kontakt im Aufnahmegespräch, das sowohl in den Räumen der Einrichtung als auch in der Wohnung des Kindes stattfinden kann, vertieft.

Wir sehen die Eingewöhnung als individuellen Prozess und gestalten sie stufenweise. Dieser Eingewöhnungsprozess bedarf je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder einer unterschiedlich langen Zeit und jeweils auf Kind und Eltern abgestimmte Vorgehensweisen. Die Gefühle und Reaktionen der Kinder auf die Veränderungen werden von den BezugserzieherInnen zugelassen und der Eingewöhnungsverlauf wird individuell mit den Eltern abgestimmt. Anfangs bieten wir den Eltern die Möglichkeit, gemeinsam mit ihrem Kind die Gruppe kennen zu lernen. Wenn das Kind eine bindungsähnliche Beziehung zu seinem/seiner BezugserzieherIn aufgebaut hat und sich z.B. von ihm/ihr trösten lässt, kann es in der Regel auf die Anwesenheit seiner elterlichen Bezugsperson verzichten. Dann werden die Zeiten, die das Kind ohne Elternteil in der Gruppe verbringt, langsam gesteigert. Dabei beachten wir die unter-

---

<sup>7</sup> Zu den Ausführungen in 3.4 vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.) (2012): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 5. erweiterte Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin



schiedlichen Bedarfe und Belastbarkeiten und halten den Prozess des Eingewöhnens zeitlich flexibel.

Die Eingewöhnung wird stufenweise und in gestaffelter Form gestaltet:

- Der eingewöhnende Elternteil erlebt zunächst den Alltag in der Einrichtung mit und übernimmt die intimen Handlungen (z.B. Wickeln, Füttern in der Krippe).
- das Kind verbringt kurze Zeiträume ohne Elternteil in der Gruppe.
- Die Zeit ohne den Elternteil in der Gruppe wird gesteigert.

### **Die Eingewöhnung in der Krippe**

In der Kinderkrippe ist eine behutsame Eingewöhnung besonders wichtig, da sich die Kinder z.T. noch nicht verbal äußern können, die Bindung zwischen Eltern und Kind sehr intensiv ist und die Eltern für eine gelingende Erziehungspartnerschaft großes Vertrauen in die Einrichtung und ihre Betreuungspersonen entwickeln müssen. Daher sind die Eltern besonders intensiv in die Eingewöhnung eingebunden. So können sie am Krippenalltag teilnehmen und die BetreuerInnen lernen das Kind als Individuum kennen. Sie erleben es im Kontakt mit dem eingewöhnenden Elternteil und erfahren etwas über bestehende Rituale zwischen Elternteil und Kind.

### **Begleitung beim Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind**

In unseren Häusern für Kinder werden die Kinder schrittweise und langsam an die Kindergartengruppe gewöhnt. Um einen positiven Übergang zu schaffen, dürfen die Kinder vor dem tatsächlichen Wechsel regelmäßig zu bestimmten Zeiten die neue Gruppe besuchen. Anfangs begleitet die Bezugserzieherin das Kind, um ihm Sicherheit zu geben.

### **Begleitung beim Übergang vom Kindergartenkind zum Hortkind**

Der Wechsel in die Hortgruppe ist in unseren Häusern für Kinder meist unkompliziert, da es während der Kindergartenzeit immer wieder Berührungspunkte zum Hortpersonal, den Hortkindern sowie den Horträumlichkeiten gibt - beispielsweise bei der Teilnahme an Ausflügen oder dem Besuch des Hortes während der Teilöffnung.

### **Begleitung beim Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind**

Um einen fließenden Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule zu ermöglichen, werden wichtige Kompetenzen und Fähigkeiten neben den alltäglichen Lernanreizen im Vorschulprojekt entwickelt und gefestigt. Dieses Projekt findet einmal wöchentlich statt und richtet sich an alle Kinder, die im darauf folgenden Jahr eingeschult werden. Das erste Verständnis der Kinder von Zahlen, Buchstaben, Formen, Farben, Mengen u.v.m. wird mit Hilfe von speziellen Übungsmaterialien spielerisch geschult.

Auch die *Kooperation mit den Grundschulen* ist innerhalb dieses Projektes bedeutsam. Mit Angeboten wie einem Besuch in der Schule und der Teilnahme an einer Unterrichtsstunde, Lehrerbesuchen in der Kindertagesstätte oder der Teilnahme an Schulfesten werden die Kinder langsam an die Lern- und Lebenswelt der Schule herangeführt. In jeder Einrichtung wird ein/e Kooperationsbeauftragte/r für die Zusammenarbeit mit der Grundschule benannt. Diese/r fördert den Kontakt und den Austausch mit den umliegenden Schulen und initiiert Projekte, die den Veränderungsprozess für die Vorschulkinder begleiten und unterstützen.

Über Elternabende zum Thema Schulfähigkeit sowie Entwicklungsgespräche mit den BezugserzieherInnen erhalten auch die Eltern Unterstützung bei diesem Übergang. So können sie sich und ihre Kinder besser auf einen gelingenden Schulstart vorbereiten.

## **3.4.2 Individuelle Unterschiede und soziokulturelle Vielfalt**

### **3.4.2.1 Geschlechtersensibilität und Genderpädagogik**

In seiner Familie macht das Kind erste Erfahrungen mit der Übernahme von Geschlechterrollen. Die Rollenbilder, die ihm durch Mutter, Vater und Geschwister vermittelt werden, erwei-

tern sich mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Hier werden dem Kind durch andere Jungen und Mädchen, Mütter und Väter, Erzieher und Erzieherinnen verschiedenste Möglichkeiten vorgelebt, welche Rolle es als Junge bzw. Mädchen einnehmen kann. Denn Jungen und Mädchen werden durch Verhaltensunterschiede, sprachlich-stereotype Zuschreibungen, unterschiedliche Formen von Zuwendung und Aufmerksamkeit, unterschiedliche Konfliktlösungen, kulturell und sozial unterschiedlichen Kontext in der Herkunftsfamilie usw. mit verschiedenen Rollenerwartungen konfrontiert. Wir sehen Kinder in erster Linie als individuelle Persönlichkeiten mit ihren Stärken, Vorlieben und Interessen, nicht vorrangig als Mitglieder einer Personen- oder Geschlechtergruppe und berücksichtigen zugleich, dass die Lebenswelten von Mädchen und Jungen sehr verschieden sein können.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen Geschlechtsidentität, indem wir darauf achten, dass Mädchen und Jungen eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit der BetreuerInnen erhalten, ihre Leistungen gleichermaßen gewürdigt werden und sie ihren Interessen ungeachtet ihres Geschlechts nachgehen können. Unsere MitarbeiterInnen beachten den Genderaspekt im Handeln sowie in der Beobachtung und Dokumentation und reflektieren die Bedeutung des erwachsenen Vorbildes in der Einrichtung. Das pädagogische Personal reflektiert kontinuierlich seine eigene Haltung zur geschlechtergerechten Erziehung und entwickelt an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Möglichkeiten, um rollenstereotypischen Benachteiligungen entgegenzuwirken. Dies beginnt beim alltäglichen Umgang und sprachlichen Austausch mit den Kindern und geht in den bewussten spielerischen Rollentausch in Projekten über.

Durch die Anstellung männlicher Pädagogen, pädagogische Vater-Kind-Tage und männliche Praktikanten erreichen wir, dass auch männliche Vorbilder für die Kinder präsent sind. Der männliche Blickwinkel auf die pädagogische Arbeit wird zudem durch Väter im Elternbeirat gewährleistet.

### **3.4.2.2 Inklusion**

Inklusion ist mit der UN-Behindertenrechtskonvention völkerrechtlich verbindlich geworden. Daher begleitet uns der Dialog über den Inklusionsgedanken aktuell auch in unseren Kindertagesstätten. Ziel dieses Dialoges ist es, unsere Einrichtungen und Angebote im Laufe der nächsten Jahre räumlich, pädagogisch und methodisch so zu gestalten, dass wir Kinder mit und ohne (drohende) Behinderung gleichsam erreichen, denn „Anders sein“ bedeutet für uns „Vielfalt“. Mitbestimmung und Partizipation sowie die gleichberechtigte Stellung von Kindern mit und ohne Behinderung in der Gemeinschaft sollen in unseren Kindertagesstätten die Normalität darstellen. So wollen wir zur Barrierefreiheit beitragen und einer Selektierung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen entgegenwirken.

Wir leben Vielfalt vor, stellen die notwendigen Förderangebote über die Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachdiensten (z.B. Logopädie, Ergotherapie, Beratungsstelle) bereit und geben jedem Kind in seiner Einzigartigkeit – individuell und situationsspezifisch – die Aufmerksamkeit, emotionale Geborgenheit und Stabilität, die es benötigt, um sich in der Kindertagesstätte nach seinem Entwicklungsstand, Können und Wissen zu entfalten und neue Bildungs- und Entwicklungsfortschritte zu erzielen.

Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns von großer Bedeutung und essentiell für Inklusion. Durch Wohnortnähe, verbindliche soziale Kontakte im unmittelbaren Umfeld der Kinder und dem Angebot der kontinuierlichen Betreuung von Krippe bis Hort ermöglichen wir den Kindern stabile und beständige Freundschaften. Wir nehmen Sorgen und Ängste, Wünsche und Anregungen aller Eltern ernst, indem sowohl Gruppenleitung, Einrichtungsleitung als auch pädagogische Fachberatung als beratende und begleitende AnsprechpartnerInnen zur Verfügung stehen. Wir sehen die Eltern als Experten für ihr Kind und lassen ihre Beobachtungen, Ziele und Wünsche in die Gestaltung der pädagogischen Arbeit

einfließen. Wir setzen inklusive Pädagogik zudem durch eine aufsuchende Elternarbeit und niedrigschwellige Elternangebote um.

### **3.4.2.3 Integration**

Im Übergang bieten wir die Einzelintegration von Kindern nach § 53 SGB XII an. Zwei entsprechende Plätze stehen in unserem Kindergarten „Affenbande“ für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zur Verfügung. Bei entsprechender Bedarfslage kann bei Antragstellung in Absprache mit dem Träger auch in unseren weiteren zehn Kindertagesstätten Einzelintegration durch einen Fachdienst bereitgestellt werden.

Ziel der Einzelintegration ist es,

- entsprechend des individuellen Bedarfs des Kindes eine drohende wesentliche Behinderung oder eine Behinderung oder deren Folgen durch individuelle Förderung, Betreuung, Bildung und Erziehung zu beseitigen oder zu mildern.
- das Kind soweit zu fördern, dass es seine vorhandenen Ressourcen ausschöpfen und erweitern kann und so weit wie möglich unabhängig von Eingliederungshilfeleistungen zu leben lernt. Dabei wird auf eine angemessene Balance von Förderung und Forderung auf der einen Seite, Erholung sowie eine dem Wohlbefinden zuträgliche Atmosphäre auf der anderen Seite geachtet.
- die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder am gesellschaftlichen Leben weitestgehend zu ermöglichen.
- die Kinder ohne Behinderung und deren Eltern für die Belange der Kinder mit (drohender) Behinderung bei gleichzeitiger Förderung eines natürlichen und ungezwungenen Umgangs zueinander zu sensibilisieren. Soziale Integrationsprozesse zwischen Kindern mit und ohne (drohende) Behinderung werden dadurch gezielt gefördert.

Für die pädagogische Gestaltung der gemeinsamen Angebote für Kinder mit und ohne Behinderung gelten folgende 3 Leitprinzipien:

#### **1. Förderung sozialer und lebenspraktischer Kompetenzen, Persönlichkeitsentwicklung**

Eine dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechende Förderung von Selbstbestimmung und Selbstbehauptung trägt zur positiven Persönlichkeitsbildung bei und unterstützt die Kinder bei der Bewältigung alltäglicher Aufgaben und der Entwicklung größtmöglicher Selbstständigkeit.

#### **2. Ressourcen- und Prozessorientierung**

Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit mit allen Kindern ist die Orientierung an deren jeweiligen Stärken und Fähigkeiten. Den individuellen Lernprozessen der Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen wird im Rahmen der gemeinsamen pädagogischen Angebote Rechnung getragen.

#### **3. Förderung der Eigenbeschäftigung und Freizeitgestaltung**

Vielfältige pädagogische Angebote wecken die individuellen Neigungen und Interessen der Kinder und steigern dadurch die Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit. Gleichzeitig werden durch Motivation und Aufgreifen der Interessensbereiche die Eigenbeschäftigung und Freizeitgestaltung dahingehend gefördert, diese zunehmend selbständig in Varianz und Umfang zu intensivieren.

Jedes Kind mit entsprechendem Förderbedarf erhält pro Kita-Jahr bis zu 50 Std. Förderung durch einen Fachdienst (z. B. Heil- oder SonderpädagogIn). Davon stehen bis zu zehn Stunden für die Teilnahme an Teambesprechungen und Elterngesprächen sowie für sonstige Kooperationen zur Verfügung. Der Fachdienst beobachtet das Kind zunächst beim Spielen, im Stuhlkreis oder beim Essen in der Gruppe und führt Gespräche mit Eltern und Fachpersonal, um einen angemessenen Eindruck vom Entwicklungsstand des Kindes zu erhalten. Seinen

Fokus legt er hierbei auf das Erkennen der Fähigkeiten sowie die Unterstützung und Begleitung des Kindes um ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit zu erzielen und defizitäre Strukturen aufzulösen. Möglicherweise finden zusätzlich gezielte Testverfahren als Ergänzung zur Diagnostik Anwendung. Besonderheiten, die aus einer Behinderung des Kindes resultieren können, werden erfasst und reflektiert. Dies ermöglicht es sowohl den ErzieherInnen als auch den Eltern im gemeinsamen Austausch mit dem Fachdienst unangemessene Erwartungen und Fehlinterpretationen von Verhaltensweisen des Kindes zu vermeiden. In Zusammenarbeit von Fachdienst und Gruppenleitung wird ein Förderplan erstellt, der auf vorab dokumentierten Beobachtungen und Fallbesprechungen basiert. Hierin werden Ziele zur Förderung des Kindes in den einzelnen Bereichen festgelegt. Diese Ziele werden regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.

#### **3.4.2.4 Interkulturelle Erziehung**

In Zeiten wachsender internationaler Mobilität und zunehmend mehrsprachigen und multikulturellen Gesellschaften ist die interkulturelle Kompetenz zum wichtigen Bildungsziel geworden. Im Jahr 2018 hatten in der Landeshauptstadt München 60% aller Kinder- und Jugendlichen von null bis 17 Jahren einen Migrationshintergrund (vgl. Indikatorenatlas München). Daher kommen in der Einrichtung Kinder mit verschiedenstem kulturellem und sprachlichem Hintergrund zusammen, die aus ihren Herkunftsfamilien bereits erste Erfahrungen bezüglich Einstellungen und Verhaltensmustern im Umgang mit anderen Kulturen mitbringen. Gemäß unserer Grundsätze ist unsere Grundhaltung gegenüber allen Nationalitäten von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung geprägt. So erfahren die Kinder im alltäglichen Beisammensein ein selbstverständliches Miteinander und aufeinander Zugehen und entwickeln eine positive Einstellung zu multikulturellen Gruppen. Wir bringen mehrsprachig aufwachsenden Kindern Wertschätzung in Bezug auf ihre Sprachen entgegen und sehen die Präsenz von Fremdsprachen im pädagogischen Alltag als Bereicherung. Diese Haltung unterstützt die Neugierde der Kinder und weckt ihr Interesse an anderen Kulturen und Sprachen.

### **3.5 Konzeptionelle Ausrichtung und projektbezogene Bildung**

Im Folgenden werden die pädagogischen Schwerpunkte der unterschiedlichen Gruppenbelegungsvarianten (siehe 2.4) aufgezeigt:

#### **3.5.1 Arbeiten in Stammgruppen**

Die überwiegende Anzahl unserer Einrichtungen ist nach dem Stammgruppenprinzip organisiert. Die Kinder erleben eine feste Gruppenzugehörigkeit in altersgemischten Gruppen und verbringen den größten Teil des Tages in ihrem Gruppenraum. Hier treffen sie sich beispielsweise auch zu Morgenkreisen und zum Einnehmen der Mahlzeiten. In der Stammgruppe erfahren die Kinder Sicherheit und Orientierung durch kontinuierliche, räumliche, zeitliche und personelle Strukturen. Sie erleben ihre erwachsenen und kindlichen Bezugspersonen sowie vertraute Abläufe und Rituale. Hier wachsen die Beziehungen, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben und die Grundlage ihrer Bildung, Erziehung und Entwicklung darstellen. Bei dieser Belegungsvariante stellen wir den Kindern je nach Einrichtungsgröße, -struktur und Betreuungsschlüssel in Form von teiloffenen Angeboten weitere Bildungsbereiche und -orte zur Verfügung. Hierbei handelt es sich beispielsweise um: *Bewegung* (Turnhalle, Garten), *Sprache und Musik* (Bibliothek, Musikraum), *Lernwerkstatt* (Kreatives oder Experimente), *Flur* und *andere Gruppen(-räume)*. In der Zeit der Teilöffnung legen wir Wert darauf, dass die Kinder selbst entscheiden, welche Bildungsbereiche und -orte sie besuchen bzw. mit welchen Kindern der Einrichtung sie spielen wollen. So erhalten sie die Möglichkeit, ihren Erfahrungsraum zu erweitern und Neues zu entdecken. Die Teilöffnung findet in der Regel nicht in Zeiten der Eingewöhnung sowie in den Schulferien statt. Im Folgenden wird die pädagogische Arbeit der verschiedenen Stammgruppenvarianten genauer beschrieben.

### **3.5.1.1 Arbeiten in Krippengruppen**

Krippenkinder benötigen einen geschützten Raum, um sich in der zunächst neuen Umgebung einzuleben und sich auf neue Bezugspersonen einlassen zu können. Die kleine Altersmischung bietet Chancen des gemeinsamen Lernens und des Lernens am Modell. Um sich mit ihrer Umwelt gezielt auseinanderzusetzen und Zusammenhänge zu verstehen, sind Kleinstkinder insbesondere auf ihre Sinneswahrnehmung und die sichere Beziehung zu einem Erwachsenen angewiesen. Auf dieser Basis treiben ihre angeborene Neugierde und ihr Forscherdrang ihre Entwicklung voran. Im Krippenalter nehmen daher die alltäglichen Ereignisse und Situationen eine zentrale Position ein:

- Bei der Körperpflege (Wickeln) erfährt das Kind einen intensiven Kontakt mit seiner Bezugsperson. Die einfühlsame Pflege lässt das Kind die Körperwahrnehmung emotional positiv erleben.
- Über die Erkundung von Material erproben und erweitern die Kleinstkinder ihre motorischen Fähigkeiten.
- Das Zusammensein mit anderen Kindern bietet vielfältige Gelegenheiten, Erfahrungen im sozialen Miteinander zu sammeln.
- Die MitarbeiterInnen verbalisieren gezielt Handlungen und Ereignisse. So dienen sie dem Kind als Sprachvorbild und bieten ihm Sprachanlässe.

Die Kinder in den Krippengruppen werden nach eigenem Rhythmus, insbesondere aber nach der Mittagsmahlzeit zum Schlafen gelegt, um ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Erholung nachzukommen.

Einige unserer Einrichtungen bieten für die Kinder im letzten Krippenjahr ein „**Vorkindergartenprojekt**“ an. Dieses wird kontinuierlich von einer Mitarbeiterin durchgeführt. Ziel dieser Kleingruppenarbeit ist die spezifische, bedürfnisorientierte Förderung der Kinder zur adäquaten Vorbereitung des Überganges vom Krippenkind zum Kindergartenkind.

### **3.5.1.2 Arbeiten in Kindergartengruppen**

Für Kindergartenkinder nimmt das selbstbestimmte Spiel einen großen Teil des Tages ein, denn hierüber setzen sie sich aktiv mit den Gegebenheiten ihrer Umwelt auseinander. Im Spiel können sie mit Hilfe ihrer Fantasie neue Handlungen entwerfen und sich im sozialen Miteinander ausprobieren.

#### ***Ressourcen entdecken und fördern***

Kindergartenkinder haben bereits eine klare Vorstellung davon, was derzeit ihr Interesse weckt. Die unterschiedlichen Spiel- und Beschäftigungsbereiche laden die Kinder ein, diesen Interessen nachzugehen und bieten zudem weitere Anregungen. Durch Beobachtung und Dokumentation (siehe 3.6) gewinnen unsere MitarbeiterInnen einen Einblick in die Interessen und Themen der Kinder und stellen ihnen gezielt Möglichkeiten zur Verfügung, ihre Stärken auszubauen und sich mit diesen in den Gruppenalltag einzubringen. So erleben sich die Kinder als wichtiges Mitglied der Gruppe. In der Gruppe treffen unterschiedliche Vorstellungen aufeinander, so dass die Kinder lernen, Kompromisse einzugehen, sich durchzusetzen oder zurückzustecken.

#### ***Ruhe- und Schlafenszeit***

In den meisten unserer Einrichtungen bieten wir den Kindern 3 Ruhezeitgruppen an. Müde Kinder erhalten die Möglichkeit zu Schlafen, ruhebedürftige Kinder können sich beispielsweise bei einem Bilderbuch oder einer beruhigenden Musik ausruhen und die übrigen Kinder beschäftigen sich bei ruhigen Spielen (z.B. malen, basteln, Tischspiele).

### **Vorschulprojekt**

Kontinuierlich von zwei Mitarbeiterinnen begleitet, treffen sich die Vorschulkinder einmal wöchentlich. Zielsetzungen sind neben der Schulvorbereitung (z.B. Stifthaltung, Konzentration, Verstehen und Umsetzen von Arbeitsaufträgen, Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein) das Kennen lernen der anderen VorschülerInnen im Haus, die Schaffung neuer Herausforderungen sowie Erweiterung des Erfahrungsraumes durch neue Gruppenzusammensetzung und alters- und entwicklungsentsprechende Aufgaben bzw. Themen.

#### **3.5.1.3 Arbeiten in altersgemischten Gruppen**

In der altersgemischten Gruppe erhalten die Kinder erweiterte Chancen des sozialen Lernens. Aufgrund der großen Altersmischung üben sie sich besonders in Rücksichtnahme, Verantwortungsübernahme und der Entwicklung emphatischen Verhaltens. Um den Kindern die Auseinandersetzung und den Austausch mit altersgleichen Kindern zu ihren Themen und Interessen zu ermöglichen, legen wir jedoch auch großen Wert auf die Förderung in alters- bzw. entwicklungs-homogenen Kleingruppen. Die längere Zugehörigkeit zum selben Gruppenverband bietet den Kindern stabile Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern sowie weniger Übergänge. So entwickeln sich Freundschaften unter den Kindern und ihren Eltern. Die Vorteile der Altersmischung sind für die einzelnen Kinder unterschiedlich. Einzelkinder erleben die Gruppenmitglieder beispielsweise als „Geschwisterersatz“, jüngere Kinder erhalten Anregungen durch das Lernen am Modell und ältere sichern ihr Wissen durch Wiederholung bei der Weitergabe an kleinere Kinder. Da auch die Eltern länger an eine Gruppe gebunden sind, entwickelt sich eine stabile Erziehungspartnerschaft. Von den Eltern angeregte Veränderungen kommen häufig noch dem eigenen Kind zugute, so dass sich die Elternbeteiligung erhöht.

#### **3.5.1.4 Arbeiten in Hortgruppen**

Um die Balance zwischen der Erledigung schulischer Anforderungen und einer sinnvollen Freizeitgestaltung herzustellen, stellen unsere MitarbeiterInnen vielfältige Angebote und Projekte zur individuellen Förderung in den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen zur Verfügung. Im Folgenden sind die Schwerpunkte unserer Hortarbeit zusammengefasst.

#### **Zusammenarbeit mit den Grundschulen**

Um das Schulkind in seiner ganzen Persönlichkeit besser zu verstehen und es effizienter zu unterstützen, suchen wir (mit Einverständnis der Eltern) die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Grundschulen. Konzentrationsschwierigkeiten, Aufmerksamkeitsstörungen, Ängste, Lernprobleme oder -blockaden können so frühzeitig erkannt werden. Der regelmäßige Austausch ermöglicht beiden Seiten, diesem Prozess entgegenzuwirken und so die bestmögliche Förderung, Bildung und Erziehung des Kindes zu erreichen.

#### **Hausaufgaben**

Während der festen Hausaufgabenzeit von täglich 1 – 2 Std., führen wir die Kinder an die selbstständige, gewissenhafte und ordentliche Erledigung ihrer Hausaufgaben heran, vermitteln ihnen verschiedene Arbeitstechniken und achten auf die Vorbereitung und Pflege des Arbeitsplatzes. Wir geben den Kindern die notwendige Hilfestellung und stehen ihnen bei Fragen jederzeit zur Verfügung. Wir kontrollieren die Hausaufgaben auf Vollständigkeit und weisen die Kinder gegebenenfalls auf Fehler hin. Der enge Austausch mit den Eltern führt zu einer gemeinschaftlichen Förderung und Unterstützung des kindlichen Lernverhaltens und entlastet Kinder und Eltern bei der Bewältigung des täglichen Lernprogramms.

#### **Freizeitgestaltung**

Neben der Unterstützung bei der Bewältigung schulischer Anforderungen ist die sinnvolle Freizeitgestaltung eine wichtige Säule unserer pädagogischen Arbeit. Mit verschiedensten Angeboten (z. B. Kochen, Kreatives, Tanz, Musik, Handwerkliches, Theater und Bewegung) bieten wir den Hortkindern Entspannung, Spaß und außerschulische Lernmöglichkeiten.

Während der Schulferien können die Kinder unsere Hortgruppen bereits vormittags besuchen. Der Tagesablauf weicht in dieser Zeit vom regulären Hortalltag ab. Ein spezielles Ferienprogramm, welches von Kindern und MitarbeiterInnen gemeinsam geplant wird, bietet beispielsweise interessante Ausflüge, Sportangebote oder gemeinsames Kochen. Die Horte können zudem einmal jährlich eine Ferienfreizeit anbieten. Bei diesem speziellen Angebot fahren die HortbetreuerInnen gemeinsam mit den Schulkindern für meist eine Woche „aufs Land“ und planen spezielle Freizeitaktivitäten ein. Die Kinder erfahren hierbei, ohne den Leistungsdruck der Schule und fern vom Hortalltag, Gemeinschaft und Freundschaft und verstärken ihr Zusammengehörigkeitsgefühl und das gegenseitige Verständnis füreinander. Die Unabhängigkeit vom Elternhaus und das enge Zusammensein mit den HortbetreuerInnen wirken sich nach der Rückkehr positiv auf die pädagogische Zusammenarbeit im Kinderhort aus.

### **3.5.2 Arbeiten in offenen Gruppen**

Die offene Gruppenarbeit knüpfen wir an ein Bezugserzieherprinzip, welches den Kindern die notwendige Sicherheit und Orientierung vermittelt um die vielfältigen Bildungsanreize der einzelnen Räume gewinnbringend für sich nutzen zu können.

Mittels Beobachtung und Dokumentation erfassen wir die Themen der Kinder und stellen ihnen in verschiedenen offenen Bildungsbereichen Möglichkeiten zur Verfügung, ihren Interessen nachzugehen und ihre Erfahrungen zu vertiefen. Das pädagogische Personal ergänzt die Bildungsprozesse der Kinder, indem es ihre Interessen in Projekten aufgreift und sie für weitere Themen sensibilisiert. So erhalten die Kinder Möglichkeiten der Wiederholung und Veränderung von Tätigkeiten und können sich vielfältig und ganzheitlich mit einem Thema befassen und auseinandersetzen.

### **3.5.3 Projektarbeit**

In jeder Belegungsvariante nimmt die Projektarbeit eine wichtige Rolle ein, denn mit dieser greifen wir den Gedanken der ganzheitlichen Bildung auf. Über einen längeren Zeitraum stellen MitarbeiterInnen und Kinder ein spezielles Thema ins Zentrum des Interesses und bearbeiten dieses gemeinsam unter verschiedenen Bildungsaspekten. Altersgemischte und altershomogene Projekte die gruppenübergreifend stattfinden, ermöglichen den Kindern die Erweiterung ihres Erfahrungshorizontes und ihrer sozialen Kontakte.

Wir unterscheiden zwei Formen von Projektarbeit:

- *Projekte von Kindern* sind Formen der Selbstorganisation von Kindern in Projektgruppen, die von den pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet und unterstützt werden. Entscheidungen über die Themenwahl, Zielsetzung und Umsetzung gehen von den Kindern aus.
- *Projekte für Kinder* sind Projekte, bei denen die Entwicklungsförderung von Kindern im Vordergrund steht. Noch nicht entfaltete Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen durch diese Form der Projektarbeit Raum zur Entwicklung bekommen (z. B. Vorschule, Jahresthema).

Ergänzend ermöglichen offene Angebote, die nach den Wünschen und Interessen der Kinder stattfinden, die Beteiligung, Gestaltung, eigenständige Entscheidung und Entwicklung der Kinder. Sie können, angeleitet und im Freispiel, ihren Forscherdrang und ihre individuell unterschiedlichen Interessen ausleben, ihre kognitiven, musischen, motorischen, kreativen und sozialen Fähigkeiten entwickeln und entwicklungsgerechte Förderung erfahren.

### 3.6 Beobachtung und Dokumentation

„Bei der Beobachtung können einrichtungsspezifisch unterschiedliche Akzente gesetzt werden. Es ist Aufgabe der jeweiligen Einrichtung, unter Beachtung der hier angeführten Maßgaben ein Beobachtungskonzept auszuarbeiten, das mit ihrem pädagogischen Konzept und mit dem pädagogischen Handeln der Fachkräfte in der Einrichtung zusammenstimmt“<sup>8</sup>.

Auf dieser Grundlage formulieren wir einen Rahmen für die Beobachtung und Dokumentation:

#### Ziele der Beobachtung:

- Erkennen von Interessen und Bedürfnissen der Kinder als Grundvoraussetzung für die Planung der pädagogischen Arbeit
- Einblicke gewinnen in das Lernen und die Entwicklung des Kindes
- Transparenz der pädagogischen Arbeit
- Sicherung und Kontrolle der Qualität

#### Zentrale Kriterien für Beobachtung und Dokumentation sind:

- Im Vorfeld: eine Verständigung über das Bild vom Kind, das eigene Bildungsverständnis, eigene Werte und die pädagogischen Grundsätze mit dem Ziel, gemeinsame Begriffsdefinitionen und -zuschreibungen zu finden.
- Regelmäßige Beobachtung ALLER Kinder mehrmals pro Jahr, so dass Entwicklungen prozessorientiert dokumentiert werden können.
- Reflexion des Alltags in der Einrichtung und Beobachtung der Kinder nach deren Engagiertheit und Wohlbefinden: Welche Bereiche liebt/meidet das Kind?
- Die Lernmethoden und -wege des Kindes zu erkennen und einen Perspektivenwechsel vorzunehmen.
- Austausch und Dialog mit dem Kind und den weiteren Beobachtenden.
- Selbstreflexion der Beobachtenden: eigene Werte, Gefühle, Auswirkungen der Handlungen des Kindes auf die eigene Befindlichkeit und dabei mögliche Differenzen ermitteln.
- Orientierung an den Ressourcen des Kindes und der Kindertagesstätte.
- Die Handhabung der Beobachtungsmethoden muss alltagstauglich sein.

#### Methoden der Beobachtung

Bei der Beobachtung der Lern- und Entwicklungsprozesse sind drei Ebenen zu berücksichtigen:

1. **Produkte bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten** (Zeichnungen, Klebearbeiten, Fotos, Filme, Erzählungen von Kindern usw.),
2. **freie Beobachtungen** (situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen, erzählende Geschichten) und
3. **strukturierte Formen der Beobachtung** (z. B. Engagiertheit des Kindes bei verschiedenen Aktivitäten, Beller-Tabelle).

Die folgenden Beobachtungsmethoden sind verbindlich für alle Einrichtungen festgelegt:

---

<sup>8</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.) (2007) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2. Auflage, Berlin/Düsseldorf/Mannheim, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH Co. KG, S. 454.



Für die Kinder im Alter bis zu drei Jahren setzen wir die **Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller** oder den Beobachtungsbogen „**Auf einen Blick!**“ von **Kornelia Schlaaf-Kirschner** ein. Die auf diesem Wege gewonnenen Informationen bilden die Orientierung bei der Gestaltung des individuellen pädagogischen Handelns und dienen als Leitfaden für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Beller's Entwicklungstabelle strukturiert die kindliche Entwicklung von der Geburt bis zum 72. Lebensmonat in acht Phasen. Dieses Instrument gibt somit eine Übersicht über die unterschiedlichen Phasen der kindlichen Entwicklung.

Im schneckenförmigen Beobachtungsschema von Schlaaf-Kirschner werden die erreichten Entwicklungsschritte farblich markiert. Eine Übersicht aller Beobachtungskriterien sorgt für den schnellen Überblick.

### **Kindergartenkinder (3-6 Jahre)**

**KOMPIK oder PERIK + Ergänzung:** Für die Kinder im Alter zwischen ca. 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt verwenden wir den Beobachtungsbogen KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern) oder PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) und dessen Ergänzung (BRK). Auf Basis der Beobachtungen der Entwicklung des Kindes richten die BetreuerInnen individuelle pädagogische Angebote aus und besprechen mit den Eltern den Entwicklungsverlauf ihres Kindes.

**SISMIK:** Anhand des Beobachtungsbogens SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) verfolgen und dokumentieren wir die Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund ab dem Alter von ca. 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt.

**SELDAK:** Die systematische Beobachtung der Sprachentwicklung von deutschen Kindern im Alter von ca. 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt unterstützt der Beobachtungsbogen SELDAK. Er dokumentiert die Sprachentwicklung von deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

### **Hortkinder (6-12 Jahre)**

**Beobachtungsbogen Hort (ab 6 Jahre):** Für die Entwicklungsbeobachtung und -förderung, die Dokumentation und den Austausch mit den Eltern unserer Hortkinder nützen wir einen eigens entwickelten BRK-Beobachtungsbogen „allgemein“ und den BRK-Beobachtungsbogen „Hausaufgaben“.

### **Methoden der Dokumentation**

Es werden in unseren Kindertagesstätten unterschiedliche Methoden der Dokumentation eingesetzt:

- Anlage und Gestaltung der Portfolios gemeinsam mit den Kindern und ebenso autark
- Dokumentation von Erlebnissen, Ausflügen, Situationen und Projekten anhand von Fotos / Fotogeschichten / Bildungs- und Lerngeschichten
- Anwendung von Beobachtungsbögen (Beller, Auf einen Blick, Darmstädter Beobachtungsbogen, KOMPIK oder PERIK+Ergänzung, Sismik, Seldak)
- Führen von Tagebuch und/oder Gruppenbuch
- Gestaltung von Wochenplänen
- Anfertigung von Projektmappen über Projekte, Angebote und Kurse

### 3.7 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Wir sehen Eltern als gleichwertige Partner, mit denen wir die gemeinsame Verantwortung für die Erziehung und Bildung des Kindes tragen. Die Familie, als erster Sozialisationsort des Kindes, hat entscheidenden Einfluss auf seine Bildungsprozesse. Als vorrangige Bezugspersonen stehen die Eltern in einem anderen emotionalen Verhältnis zum Kind, erleben es in verschiedensten Situationen und kennen es länger als die ErzieherInnen der Einrichtung. Wir sehen die Eltern daher als Experten für ihr Kind und nehmen sie in ihrer Elternkompetenz ernst. Daher bieten wir ihnen die Möglichkeit, ihre Vorstellungen, Ziele und Wünsche einzubringen und sich über Erziehungsvorstellungen mit uns auszutauschen. Wir sehen jedoch auch den Informations- und Beratungsbedarf bei den Eltern, um den Herausforderungen ihrer Elternschaft gewachsen zu sein. Daher bieten wir ihnen Entwicklungsgespräche, Elternabende, Themenabende mit Experten, Elterncafés, Hospitationen sowie individuell vereinbarte Elternsprechstunden an. Gerne dürfen Eltern auch ihre Kompetenzen in die Arbeit der Einrichtung einbringen, um das Bildungsspektrum für die Kinder zu erweitern. Dies ermöglichen wir beispielsweise durch gemeinsame Spielnachmittage, die Teilnahme an Gruppenaktivitäten, die Durchführung von Vorlesestunden oder die Mitgestaltung von Festen. Wichtig ist uns eine wertschätzende, vertrauensvolle und niedrigschwellige Elternarbeit, um möglichst viele Eltern für eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu gewinnen. Wir achten das Recht und die Pflicht der Eltern auf die Pflege und Erziehung ihres Kindes (§1 Abs. 2 KJHG), bieten Unterstützung in Erziehungsfragen und stellen Beratung und Vermittlung von Hilfsangeboten anderer Kooperationspartner bereit.

Unsere Gesprächsangebote gestalten wir nach folgenden Schwerpunkten:

#### **Entwicklungsgespräche**

Auf Basis von regelmäßiger Beobachtung und Dokumentation informieren wir die Eltern mindestens 1x jährlich - nach Möglichkeit häufiger - über unsere Einschätzung des Entwicklungsstandes ihres Kindes. Die Kommunikation mit den Eltern gibt uns wichtige Hinweise auf weitere Maßnahmen und Interventionen.

#### **Situationsbedingte Gespräche**

Zeigt ein Kind Auffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen sowie besondere Verhaltensweisen, so werden die Eltern zu einem situationsbedingten Gespräch eingeladen. Gemeinsam mit den Eltern werden Wege zur Förderung des Kindes besprochen und gesucht.

#### **Tür- und Angel-Gespräche**

Das Tür- und Angel Gespräch ermöglicht einen niedrigschwelligen Austausch über die Tagesform des Kindes und ggf. über einen weiteren darüber hinaus gehenden Gesprächsbedarf der Eltern.

Der jährlich neu gewählte **Elternbeirat** steht der Leitung als beratendes Gremium zur Seite und dient als Sprachrohr und Vermittler zwischen Leitung/Team und Eltern. Darüber hinaus finden jährlich Elternbefragungen statt, um die Zufriedenheit der Eltern zu evaluieren und ggf. Veränderungen einzuleiten und/oder sinnvolle strukturelle und pädagogische Verbesserungswünsche in den Kita-Alltag umsetzen zu können.

### 3.8 Zusammenarbeit im Team

In unseren Einrichtungen arbeiten multiprofessionelle Teams zusammen, wobei die Zusammenarbeit der Teammitglieder von Offenheit, Wertschätzung und Ehrlichkeit geprägt ist. Im konstruktiven Dialog nehmen alle MitarbeiterInnen am Teamgeschehen teil, übernehmen Selbstverantwortung und beteiligen sich aktiv am Meinungsbildungsprozess. Die Ziele der

Arbeit werden gemeinsam formuliert und verpflichten somit alle MitarbeiterInnen zur verbindlichen Umsetzung. Wichtigstes Mittel konstruktiver Teamarbeit ist eine gut funktionierende Kommunikation und Konfliktlösungsmethodik.

Das Ziel fruchtbarer Teamarbeit besteht in der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sowie deren Transparenz nach außen. Darüber hinaus ist die gleichbleibend hohe Qualität der pädagogischen Arbeit (beispielsweise durch Absprachen, Planung, Hospitationen, Reflexionen) zu gewährleisten. Eine wertschätzende und von Akzeptanz geprägte Kooperation und Kommunikation im Team, eine hohe Arbeitszufriedenheit der MitarbeiterInnen sowie die Nutzung und der Aufbau der Stärken der Teammitglieder kann als Ressource für die gemeinsame Arbeit am Kind gesehen werden.

Formen konstruktiver Zusammenarbeit im Team finden sich in wöchentlichen Teamsitzungen (beispielsweise im Gesamtteam, Kleinteam, Projektteams und Arbeitskreisen), Mitarbeitergesprächen mit der Leitung, gegenseitigen Hospitationen, gemeinsamen Fortbildungen, Teilnahmen an Fachtagungen sowie gemeinsamen Teamtagen. Zusätzlich wird einmal jährlich durch den BRK-Kreisverband München eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt, um die Zufriedenheit und Kritik der MitarbeiterInnen abzufragen und ggf. Veränderungs- und Verbesserungsprozesse einleiten zu können.

### **3.9 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit**

Über die Öffentlichkeitsarbeit befördern wir ein positives Bild der Einrichtung nach außen und machen unsere pädagogische Arbeit transparent. Hierfür gestalten wir Voranmeldetage und Tage der offenen Tür, kümmern uns um Veröffentlichungen in den Medien, erstellen Flyer der Einrichtung, führen Feste und Aktionen durch, bieten themenbezogene Veranstaltungen an und nehmen an Öffentlichkeitsveranstaltungen des BRK-KV München teil. Zudem nutzen wir das Internet und präsentieren auf der Homepage des BRK-KV München unsere pädagogischen Angebote. Wir stellen aktiv den Kontakt mit Einrichtungen und Institutionen der Sozialregion her und arbeiten mit ihnen zusammen. Hierfür nehmen wir beispielsweise am regionalen Facharbeitskreis oder an durch Regsam organisierten Treffen teil. Wir profitieren dadurch für unsere eigene Arbeit und erhalten Impulse, um die Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder zu sichern. Für die Familien entstehen über die Vernetzung vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten.

Wir zeigen Angebote im Sozialraum auf, erleichtern Kindern und Eltern Übergänge (z.B. Krippe-Kindergarten-Schule) und schaffen in multiprofessionellen Teams aus Kooperationspartnern vielfältige Verknüpfungspunkte. In Exkursionen in den Stadtteil binden wir gerne auch Eltern begleitend ein, um gemeinsam mit ihnen und ihren Kindern die Angebote und Möglichkeiten für Familien im Stadtteil zu erkunden. So können die Eltern auf ein breites Spektrum an niedrigschwelliger Unterstützung und Hilfe zurückgreifen. Wir treten in der Vernetzung mit Kooperationspartnern vorwiegend als Vermittler auf und bewegen uns nicht außerhalb des Auftrages zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern.

Wichtige Kooperations- und Vernetzungspartner sind neben den Ämtern (wie Sozialbürgerhäuser, Jugendamt, ASD, Gesundheitsamt) auch Fachdienste (wie Frühförderstellen, Ergotherapie, Logopädie, Beratungsstellen, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, Sozialpädiatrisches Zentrum), Schulen sowie andere Kindertagesstätten vor Ort, Sportvereine, Musikschulen, Stadtbüchereien und projektbezogene Kooperationspartner der Stadt München.

### **3.10 Kinderschutz**

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden – sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages haben wir eine Vereinbarung mit dem Jugendamt abgeschlossen, in der festgelegt ist, wie die pädagogischen Fachkräfte in unseren Einrichtungen bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben. Die Vereinbarung sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sog. „insoweit erfahrenen Fachkraft (IseF)“ vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen. Die zu treffenden Maßnahmen zum Schutz des Kindes wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familie obliegen nach wie vor dem Jugendamt.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, werden alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtungen im Rahmen einer Schulung im Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht. Die Erfahrungen mit den Regelungen zum Kinderschutz reflektieren wir in Teamgesprächen und greifen bei Bedarf auf die Unterstützung der IseF zurück. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können. Darüber hinaus haben wir uns im Sinne des § 72 a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Einrichtungen zu achten und durch die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind.

Durch Anwendung unseres Schutzkonzeptes ergreifen wir Präventionsmaßnahmen zum Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Gewalt durch Personal. Anhaltspunkte für Ereignisse und Entwicklungen in unseren Einrichtungen, die geeignet sind, das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu beeinträchtigen, zeigen wir der zuständigen Behörde unverzüglich an.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Erzieher/innen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

## 4. Unsere Qualität

### 4.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Durch das Referat "Kindertagesbetreuung" des BRK-KV München, eine Organisationseinheit der Abteilung "Soziale Arbeit" sichert die Referatsleitung, unterstützt durch die stellvertretende Referatsleitung, die Fachaufsicht, die pädagogische Fachberatung sowie die Sachbearbeitung für Finanzen die kind- und elternorientierte Steuerung der Kindertagesstätten.

Wir belegen die Einrichtung mit einem Erzieher-Kind-Verhältnis von 1:10,5, wobei möglichst 60% unserer pädagogischen MitarbeiterInnen als Fachkraft gemäß §16 Abs. 2 AV BayKiBiG anerkannt sind. Jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres erstellt die Einrichtungsleitung eine Urlaubsplanung mit ihren MitarbeiterInnen, um sich überschneidende Urlaube so gering wie möglich zu halten. Ist der Anstellungsschlüssel gefährdet, kooperiert die Einrichtung mit den 10 weiteren Einrichtungen des BRK-KV München, indem das Personal über einen befristeten Zeitraum umgesetzt wird.

Wir setzen das betriebliche Eingliederungsmanagement laut Dienstvereinbarung des BRK mit dem Gesamtpersonalrat um und verfügen über einen betriebsärztlichen Dienst durch die ASAM Prävent GmbH.

Ein gutes Qualitätsmanagement dient der Reflexion und Sicherung von gleich bleibend hoher Qualität der pädagogischen Arbeit. Pädagogische Arbeitsprozesse und Ziele sowie die optimale Nutzung der Ressourcen werden regelmäßig überprüft und kontrolliert. Um die Qualitätspolitik effektiv und umsetzbar zu gestalten, werden die MitarbeiterInnen aktiv in diesen Prozess eingebunden. Selbstevaluation und Selbstreflexion tragen zur systematischen Professionalisierung der pädagogischen Arbeit bei und unterstützen die Qualitätsfeststellung, -entwicklung und -sicherung anhand des Nationalen Kriterienkataloges. Das Referat Kindertagesbetreuung ist mit seinen 11 Einrichtungen über die DQS mit dem Qualitätssiegel DIN EN ISO 9001:2015 ausgezeichnet. Ein Teil unserer Einrichtungen nimmt zudem am Quik-Prozess (Qualität in Kindertagesstätten) des PädQuiS-Institutes in Zusammenarbeit mit der Universität Berlin (Wolfgang Tietze) teil.

Wichtige Bestandteile unserer Qualitätssicherung für die Einrichtungen sind:

- Beobachtung und Dokumentation
- jährlich stattfindende Eltern- und Mitarbeiterbefragungen,
- die Veröffentlichung der Rahmen- und Hauskonzeption auf unserer Internetseite,
- die Erstellung und Fortschreibung der Konzeption,
- regelmäßige Besuche der Einrichtung durch den Träger
- eine sorgfältige Personalauswahl,
- regelmäßige themenorientierte Leitungsbesprechungen der Einrichtungen des BRK-KV München,
- regelmäßige Teambesprechungen in Klein- und Großteams,
- jährliche Klausur- und Teamtage,
- der fachliche Austausch mit anderen Einrichtungen des BRK-KV München sowie in Arbeitsgemeinschaften und Gremien der Sozialregion,
- gezielte Fortbildungen einzelner Mitarbeiter sowie In-House-Fortbildungen für das gesamte Team,
- bedarfsorientiertes Team- oder Leitungscoaching bzw. -supervision,
- Mitarbeiter- und Feedback-Gespräche sowie
- ein standardisiertes Beschwerdemanagement

### **Beschwerdemanagement:**

Mit einer Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kita erbrachten Leistung resultiert. Das Beschwerdemanagement als zentrales Element unserer Qualitätsentwicklung beinhaltet alle systematischen Maßnahmen, die unsere Einrichtungen bei einer Äußerung von Unzufriedenheit ergreifen, um Zufriedenheit (wieder) herzustellen. Dazu gehört zunächst, dass alle Beteiligten die Möglichkeiten kennen, Beschwerden zu platzieren. Aufgabe der MitarbeiterInnen ist es dann, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und die Ursachen für die Beschwerde möglichst abzustellen.

Unser Beschwerdemanagement richtet sich jedoch nicht nur an Eltern und Kooperationspartner. Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde zudem klargestellt, dass das Recht der Kinder mitzuwirken (siehe 3.2.1 Partizipation) und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können, auch in Kindertageseinrichtungen gewährleistet sein muss. Hier ist es die Aufgabe von Erwachsenen, Kindern das ihnen zustehende Recht in der Praxis tatsächlich einzuräumen. Es hängt von der erzieherischen Haltung ab, wie sich Fachkräfte mit den Kindern in Beziehung setzen, wie viel Offenheit sie ihnen für ihre individuellen Bedürfnisse signalisieren und welche Beschwerdemöglichkeiten sie ihnen damit eröffnen. Beschwerden äußern sich nicht immer nur verbal direkt, sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen, Anfragen oder indem Kinder ihre Unzufriedenheit im Tagesablauf auf andere Weise signalisieren. In unseren Einrichtungen werden Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung verstanden und sind so ein Lernfeld und eine Chance, den Gedanken der Beteiligung von Kindern umzusetzen. Wir unterstützen unsere MitarbeiterInnen fortlaufend dabei, ihre erzieherische Haltung hierzu zu reflektieren, sich als Team mit der Verbesserung von Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder auseinanderzusetzen und ein einrichtungsspezifisches Beschwerdemanagement für die Kinder zu entwickeln. Dies geschieht über die Auseinandersetzung mit diesem Thema in Leitungsrunden, regelmäßigen Fortbildungen zum Thema (inhouse und Einzelfortbildungen) sowie über den Austausch in einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen mit fachlicher Begleitung durch die Fachberatung.

Beteiligte im Beschwerdemanagement sind alle Mitarbeitenden der Einrichtung und des Trägers auf Grundlage von arbeitsrechtlichen Bestimmungen, der Hauskonzeption der Kita und der Rahmenkonzeption des Trägers. Unsere Qualitätskriterien beinhalten, dass unsere MitarbeiterInnen für den Umgang mit Beschwerden geschult sind und der Umgang in der Einrichtung achtsam und respektvoll ist. Das Beschwerdemanagement ist durch das Beschwerdeformular und den Verfahrensablauf im Qualitätshandbuch geregelt und beinhaltet folgende Ziele:

- Gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren
- Dokumentation der Beschwerdebearbeitung
- Versachlichung der Beschwerdebearbeitung
- Steigerung der Zufriedenheit mit der Leistung der Kindertagesstätte / Servicequalität
- Analyse von Anforderungsprofilen
- Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten
- Klärung von Verantwortlichkeiten
- Klärung von Zuständigkeiten
- Qualitätsentwicklung

## **4.2 Fortschreibung**

Jährlich werden die Inhalte der Konzeption überprüft und mit den erforderlichen Fortschreibungen bzw. vorzunehmenden Änderungen versehen.